

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungsbetrieb ist in allen Teilen ersichtlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreise monatl. (incl. Post) 2,50 M., (Halbmonat) 1,25 M., durch die Post bezogen monatl. 2,50 M., (ohne Aufstellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18094, Dresdner Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-2, Mühlentorstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckverleger: Arbeiterstimme Dresden / Druckstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

5. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 27. Februar 1929 Nummer 49

## Hermann Müller deckt Groeners Kriegspläne

Die deutschen Militärs wittern Morgenluft / Weitere Panzerkreuzer sollen gebaut werden

### „Der wahre Feind ist die Sowjetunion“

Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

In der gestrigen Reichstags-Sitzung fand die kommunistische Interpellation über die Denkschrift des Reichswehrministers Groener zum Panzerkreuzerbau zur Debatte. Bekanntlich hatte die Denkschrift bei ihrer Veröffentlichung in der englischen „Prestige“ in der gesamten Welt großes Aufsehen erregt, denn zum ersten Male zeigte eine deutsche, wenn auch geheime, Denkschrift den wirklichen Sinn der deutschen Außenpolitik. Die kommunistische Fraktion verlangte in ihrer Interpellation eine Antwort der Reichsregierung, wie diese zu der Groenerschen Denkschrift stehe. Wie stark das Interesse an dieser Antwort war, beweisen schon das Neugierde der Reichstags-Sitzung. Schon vor 2 Uhr begann der Andrang von Hunderten zu den Zuschauertribünen. Die Freisprechertribüne war nicht besetzt von in- und ausländischen Berichterstattern. Auch in der Diplomatenloge saßen die Vertreter der verschiedensten Nationen. Auf der Regierungsbank nahm Reichsminister Hermann Müller Platz, neben ihm sein Schützling Groener. Im Hintergrund postierten sich bekannte militärische Gelehrte wilhelminischer Schlages. Diese Leute hatten ihren großen Tag, konnten sie doch aus dem Munde ihres Regierungschefs, des Sozialdemokraten Müller, vernehmen, für wem „hohe Ideale“ sie im nächsten Krieg die Truppen der Marine und des Landheeres in den Helikopter schiden dürften.

Man war mit Recht gespannt auf die Rede Hermann Müllers. Vor der Sitzung glaubten prominente Parlamentarier aller Schattierungen, Hermann Müller würde infolge der Schweregeleiten in seinem eigenen Partei ein wenig Wasser in den schäumenden Wein der Groenerschen Aufrüstungsbegeisterung schütten, und man glaubte auch, daß Hermann Müller im Gegensatz zu Groener wieder eifrig Groeners und Genes Friedensworte bringen würde. Doch auch Hermann Müller, der Sozialdemokrat an höchster Stelle der deutschen kapitalistischen Republik, sprach diesmal so offen wie nur zu einer Zeit — zur Zeit des Kriegesbeginns 1914. Müller stellte sich ohne Sentimentalität schuldig vor Groener, sprach offen aus, daß Groeners Pläne im Einklang mit dem Willen der Reichsregierung stehen, billigte die Geheimhaltung dieser Pläne durch die Regierung und begrüßte, daß der Reichsanwalt auf der Suche nach den „Landesverrätern“ sei, die die geheime Denkschrift nach England vermittelten. Ja, Müller verteidigte nicht nur den Bau des Panzerkreuzers A, sondern ließ durchblicken, daß Deutschland das Recht habe, 6 Panzerkreuzer der gleichen Klasse zu bauen. Die Militärs im Hintergrund lachten, Deutschnationalen spendeten einstimmigen Beifall. Das Wesentlichste an den Ausführungen Hermann Müllers war jedoch, daß er auch Groeners politische Argumente für den Bau der Panzerkreuzer für nichtig anerkannte. Damit gelang Müller, der Leiter der Reichsregierung, an, daß die deutschen Panzerkreuzer gebaut werden nur zum Zweck der Verwendung in den Gewässern der Ostsee zur Unterstützung der englischen Flotte im Kampf gegen die Sowjetunion. Ein paar Phrasen von „Neutralität“, „Verteidigungskrieg“ und andere aus der reichhaltigen Genes Wunderkiste fanden natürlich Verwendung.

Wenn noch irgendein Zweifel über die imperialistische Politik der Reichsregierung bestand, so löste diesen der Redner der Deutschnationalen, der durch Wilhelm Groeners Eroberungskriege berühmt gewordene von Lettow-Vorbeck.

Dieser Militarist reinigten Möllers nebeugte sich von der Redebeiträge des Reichstages vor dem Sozialdemokraten Hermann Müller und bekundete mit lächelnder Miene, daß er sehr erfreut sei, daß der Reichsanwalt den Reichswehrminister rückhaltlos deckt.

Dieses Lob sagt mehr als Duzende sozialdemokratischer Reden, in denen immer von Friedensliebe geschwafelt wird. Es ist gewiß auch kein Zufall, daß die Deutsche Volkspartei den Vizeadmiral a. D. Brünninghaus, den wärmsten Verteidiger des U-Boot-Krieges im Weltkrieg, vorsetzte, um ihn von der Reichstags-Tribüne herunter Worte der Anerkennung für den Reichsanwalt sprechen zu lassen.

Müller von Epp vervollständigte das neudeutsche Aufrüstungsprogramm.

Diesmal sprach für die sozialdemokratische Fraktion Herr Stämpfer vom Vorwärts. Die sozialdemokratische Partei hat keinen Berufeneren als ihn, der in der Lage wäre, mit demagogischen Kniffen die deutsche imperialistische Politik in wahre völkerbefreiende Friedenspolitik umzuwälzen. Ganze 3 Minuten sprach Herr Stämpfer zur Interpellation der Kommunisten. Aber natürlich kein Wort gegen Groener, kein Wort gegen Ausführung und dafür eine glatte Kommunistenhege, für die er selbstverständlich den Beifall des Hauses bis zu den Deutschnationalen erntete. Dann inszenierte Herr Stämpfer einen kleinen Hausstreich mit dem Deutschnationalen über den Begriff

„wahre Vaterlandsliebe“. Stämpfer meinte von seiner Partei, daß sie das Vaterland am höchsten schätze. Herr Stämpfer behauptete durch Zwischenrufe, daß er anderer Meinung sei. Ein lächerlicher Streit, der für die Arbeiterklasse durch die Praxis schon längst als geschildert erscheint. In der Liebe zum kapitalistischen Vaterland, in der Liebe, dieses Vaterland durch Panzerkreuzer und Neuaufstellungen aller Art zu erhalten und zu vergrößern, unterscheiden sich Deutschnationalen und Sozialdemokraten wirklich nicht.

Genosse Stoeder

sprach für die kommunistische Fraktion. Die berühmte Methode der Sozialdemokraten und Bürgerlichen, den Redner durch unplazierte Zwischenrufe aus dem Konzept zu bringen, um dadurch seine Worte als leicht ins Väterliche zu verdrängen, bewirkte, wie so oft, diesmal gerade das Gegenteil. Schlag auf Schlag ver-

setzte der kommunistische Redner den imperialistischen Aufrüstungspolitikern, er zerplückte die Groenersche Denkschrift als den offenen Kriegsplan gegen die Sowjetunion. Wie gepörrichte Hunde jagen die Sozialdemokraten und wagten nicht einmal aufzuheulen, als Genosse Stoeder ihnen an einer Unmenge von Beispielen und insbesondere an der Rede des Reichsanwalters über Handlungserfolge für den deutschen Imperialismus auflegte. Die „Linken“ Sozialdemokraten verließen schnellstens den Sitzungssaal, als Genosse Stoeder besonders ihre erbärmliche Rolle anprangerte. In der Presse schreiben diese „Helden“ wütende Artikel gegen Groener, kennzeichnen auch Groeners Politik als eine imperialistische, aber im Reichstag schweigen die Lewi, Sender, Arzt, Sendewitz, Graj und Konforten und kückten unter die Fittiche ihres Hermann Müller, unter denen sich ja auch Herr Groener selbst so gedulden läßt.

Das K und O der ganzen Debatte: mehr Panzerkreuzer, weitere Aufrüstung, Segel frei, Kurs nach Osten! Wird nicht bald der letzte Proletarier den Admiralen aller Couleure den verdienten Fußtritt geben?

### Die imperialistische Wehrpolitik und das SPD-Wehrprogramm

Genosse Stoeder führte zur Begründung der kommunistischen Interpellation folgendes aus:

Die kommunistische Fraktion hat die Denkschrift des Reichswehrministers Groener zum Anlaß einer besonderen Interpellation genommen, weil uns diese Denkschrift als ein sehr interessantes und wertvolles Dokument erscheint, weil im Gegensatz zu der offiziellen Friedensbegeisterung unserer Regierung die klare Sprache der deutschen imperialistischen Politik und den eindeutigen Kriegswillen der deutschen Bourgeoisie zeigt. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Als wir im vergangenen Herbst die Veröffentlichung dieser Denkschrift beantragten, wandten sich alle Parteien, auch die sozialdemokratische Fraktion, einschließlich ihrer linken Hangelmänner, dagegen. Wir verstehen, daß Sozialdemokraten und Deutschnationalen gemeinsam für die Geheimhaltung dieses Dok-

sch aber Wankflächen auf Erfolg bieten, dann wird Deutschland um so eher imstande sein, sie zu realisieren, je stärker es ist.

(Hört, hört! bei den Kommunisten.) Und deshalb, um sich mit Erfolg an dem neuesten imperialistischen Massenmorden zu beteiligen, die Panzerkreuzerflotte, die Herr Groener wünscht; deshalb die deutsche Aufrüstung, die legale und illegale Aufrüstung; deshalb der Wehretat von über 700 Millionen. Deshalb auch das Wehrprogramm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands! Dieses Wehrprogramm paßt ganz zu der Denkschrift des Herrn Reichswehrministers Groener. (Sehr gut! bei den Kommunisten.) Wehrprogramm und Groeners-Dokument sind im Grunde bloß zwei Seiten desselben Buches, des Buches der deutschen imperialistischen Politik. Die Sozialdemokratie hat mit ihrem Wehrprogramm zwei Wirkungen erzielt. Einmal die Zustimmung und den Beifall im gesamten Lager der deutschen Bourgeoisie, aber auch die Enttäuschung und Empörung im gesamten Lager der deutschen Arbeiterklasse. Wenn die Sozialdemokratie ihren Parteitag verlegt hat, so nur deshalb, weil sie das politische Hochwasser bis in den Hofen steift. (Heiterkeit im ganzen Hause.) Aber wenn Sie auch zu den Sozialdemokraten Ihren Parteitag verlegen, die deutsche Bourgeoisie wird den Kriechausbruch nicht wegen politischen Hochwassers verlegen. Sie wird, getrieben auf die Wehrpolitik der Sozialdemokratie, heute um so ruhiger ihre Kriegsvorstellungen durchführen können, ist sie sich doch von nimmermehr der Unterstützung der sozialdemokratischen Partei über. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

### Hermann Müllers Kollege Auch er organisiert neue Kriege!



### Der belgische Ministerpräsident Jaspers

menten einzutreten. Die deutsche Arbeiterklasse aber mußte ihren Inhalt kennenlernen, ihr ist es gleichgültig, wer diese Denkschrift der belgischen Presse übermittelt hat. Es ist eine eigenartige Situation, daß wir hier im Deutschen Reichstage über ein wichtiges Staatsdokument auf Grund eines Textes debattieren, den wir der englischen Presse entnehmen müssen. (Genosse Stoeder legt die englische Zeitschrift auf den Tisch des Hauses nieder.) Herr Groener, der Reichswehrminister, legt in dieser Denkschrift, weil er mit ihrer Geheimhaltung rechnete, zum ersten Male die wahren Ziele der deutschen Außenpolitik auf. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Er erklärt: Der Antagonismus zwischen England und Rußland ist notwendig. Die Ausprägung dieser Gegensätze ist nur eine Frage der Zeit. (Lebhaftes Rufen bei den Kommunisten.) Das heißt, daß der Ausbruch des nächsten imperialistischen Massenmordes nur eine Frage der Zeit ist. Das sagt Herr Groener, der Kriegsmilitarist! Der Außenminister jedoch erklärte hier noch vor wenigen Wochen bei der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, daß sich eine neue Epoche des Friedens anfühle. Groener sagt die Wahrheit, während Herr Stresemann die Unwahrheit sagt. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Welche Schlüsse zieht nun der Herr Reichswehrminister aus seinen Auffassungen? Es heißt in dem Vorwort: „Deutschland kann nur dann an einem Kampfe teilnehmen, wenn sich wirklich Wankflächen auf Erfolg bieten. Wenn

Wenn wir in der letzten Zeit eine verwickelte Situation zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten auch hier im Reichstag haben, so kommt das doch nicht von ungefähr, sondern darin spiegelt sich die neue Situation, in der wir leben, wider: die Machtstärkung des deutschen Imperialismus, die steigenden Gegensätze zwischen den Klassen und das offene Bündnis der sozialdemokratischen Parteiführung mit der Front der deutschen Imperialisten. Wenn es hier im Reichstag zu gewissen Maßnahmen gegen die kommunistische Fraktion gekommen ist, so nicht darum, weil meine Freunde plötzlich Grobheiten geworden sind, nein, wegen der gesamten politischen Situation. Die Panzerkreuzerpolitik von Hermann Müller, die Verschlebung Ihres Parteitag, und die Maßnahmen gegen die Kommunisten hier im Reichstag, das alles sind ja doch nur Glieder ein und derselben Kette. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Einen Beweis für die Veränderung der Situation liefert uns besonders der Sozialdemokrat Paul Loebe. Dieser hat sich noch vor zwei Jahren auf dem Nürnberger Parteitagkongress für die Kriegsdienstverweigerung eingesetzt. Heute ist dieser selbe Loebe einer der eifrigsten Befürworter des imperialistischen Aufrüstungsprogramms. (Beifall bei den Deutschnationalen und Juristen. Der hat etwas gelernt!)

Wenn Paul Loebe erklärt, einen Verteidigungskrieg können wir nicht ablehnen, so weiß er so gut wie Hermann Müller und wie Friedrich Stämpfer, daß es in der heutigen Zeit der imperialistischen Politik überhaupt keinen Verteidigungskrieg gibt, daß jeder Krieg heute nur ein imperialistischer Krieg der Bourgeoisie ist.

Auch das Reichsbanner entwickelt sich immer mehr zu einer offenen Hilstruppe für die deutsche imperialistische Kriegspolitik. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Neben bei den Sozialdemokraten.) Ich sehe die Herren Weis und Landsberg lachen. Aber hören Sie, was Ihr Reichsbannerorgan schreibt:

„Wenn unsere nationale Bewegung national wäre, dann würde sie auch fast Trennungswünsche verbündungsstreiche ziehen. Sie würde ihre Hände den Arbeitern entgegenstrecken und den Vermittler zwischen den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten ziehen.“

(Hört, hört!) Und weiter heißt es:

„Denn daß wir (also das Reichsbanner) ohne die Marginalen keinen Parteitagstrief führen können, weiß jeder

...wichtige Sachverständige in Deutschland. Das ganze Deutsche Land müßte es sein.

Warum laden Sie nicht jetzt Herr Stämpfer? Das Reichsbanner propagiert also den Befreiungskrieg für deutsche Imperialisten...

Der Reichswehrminister schildert in seiner Deutschschrift die möglichen Kriegskonflikte. Diese gibt es für ihn nur im Osten Europas.

Die Groenerische Deutschschrift beweist, was wir Kommunisten immer behauptet haben, daß die deutsche Außenpolitik angesichts der gesamten internationalen Situation immer mehr in das Fahrwasser der kapitalistischen Weltmächte hineingerät...

So wie wir es den Herren Chamberlain und Briand zurufen, so erklären wir es auch den Herren Groener, Hermann Müller und Stresemann, daß jeder Kriegsverzicht der kapitalistischen Mächte gegen die Sozialunion auf den erbitterten Widerstand der gesamten Arbeiterklasse stoßen wird...

Wenn endlich wird das Geheimnis des deutschen Wehretats gelüftet? 700 Millionen für eine Reichswehr von 115.000 Mann? Im Jahre 1913 gab der deutsche Kaiserliche Imperialismus für ein Heer von 667.000 Mann 728 Millionen aus...

Ich werde bei der Staßfurtung aufzeigen, daß der illegale Rüstungsstand, den unsere Minister zu bekämpfen versprechen, genau so weitergeht, wie vorher.

Wir haben die Regierung an im Namen der Arbeiterklasse, im Namen aller Ausgebühten, der bewußten Vorbereitung des imperialistischen Krieges...

Reichsanwalt Müller: Die Deutschschrift wurde lediglich zum Zwecke der Unterrichtung des Reichstages abgefaßt und sollte deshalb nicht veröffentlicht werden...

Abg. Stämpfer (Lsg.): Wir wenden uns gegen den Panzerkreuzerbau, machen aber unsere Stellung abhängig von den Forderungen in den anderen Ländern...

Abg. von Lettow-Vorbeck (Dnt.): Ich stehe mich, daß der Herr Reichsanwalt so rüchlos vor den Reichswehrminister gestellt hat...

Im Schlußwort erklärt Gen. Stoeker: Es ist bezeichnend für den Reichsanwalt, wie auch für den Redner der sozialdemokratischen Fraktion...

### Verhaftung des Chefredakteurs der Humanité

Paris, 27. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

Der kommunistische Abgeordnete Rolland Courrière, Chefredakteur der Humanité, ist gestern nachmittag unter Verhaftung verhaftet worden...

## Tisch Nr. 1

Es lebt der Koalitionsparlamentarismus!

Es ist ein Tisch mit mir, fortan ist mein Jahrbuchzeit in die Schranken.

Die preussische Staatsregierung gegen Hochwassergefahr anders als der SPD-Parteitag geschickt, hatte am 19. Februar in der Staatsoper am Platz der Republik zu einem parlamentarischen Abend geladen.

An 106 Tischen, zu je zehn Sämerbüschen, war die „geistige“ Elite vertreten. Von A bis Z, Abegg bis Zörgelbeil war alles, was Gummihüpfel schreit, erschienen.

Vor uns liegt die eigens für diesen Zweck gedruckte Tischordnung. Die Proleten, die diese harmlosen, unter dem Titel „Bierabend“ hübschlich bemalten parlamentarischen Sozialologe aus ihren Taschen bezahlen müssen, werden sich sicherlich dafür interessieren, mit wem „ihre Arbeiterführer“ die „hohe Ehre“ hatten, an einem Tisch zu sitzen.

Dr. v. Siemens, Leipziger, Dr. Dr. Braun (Kam. d. Red.), Der Mann ist zweimal verheiratet, Loebe, Müller, Marg. Kunz, Julius Pacelli.

Ein herrliches Bild: LDB-Bauern und der Vertreter der Großindustrie im trauten Zusammenhinein.

Die anerkanntesten Koalitions-Unter- und -Verhandler durch „gütliche Fügung“ an einem Tisch mit dem Pfaffen Rantius Pacelli, der als Beauftragter des Papstes dafür Sorge zu tragen hat, daß endlich die Kontratsverhandlungen in Deutschland um Abbruch kommen und dem Papismus die Taschen füllen.

An 106 Tischen daselbst heblide parlamentarische Unterhaltungspiegel. Sozialdemokraten - Pfaffen - Deutschnationalen im Durchgange vereint. Es ist die höchste Zeit, daß das deutsche Proletariat einen außerparlamentarischen Abend veranstaltet, auf dem den Strömern aller Richtungen und Farben Hören und Sehen vergeht.

# Gingeständnisse auf dem ostfäch. SPD-Parteitag

## Der Eiertanz um die Große Koalition

In unserem gestrigen Artikel zeigten wir die demagogische Haltung des ostfächlichen Bezirksvorstandes der SPD in der Frage des Wehrprogrammes auf. Dasselbe Doppelspiel zeigte sich auch bei der Stellungnahme zur Frage der Regierungsbeteiligung...

### Die SPD provoziert die Arbeiter!

... etwas mehr Respekt vor den bürgerlichen Parteien verschaffen!

Edel erklärt: „Eine Regierungsbeteiligung um jeden Preis, wie sie tatsächlich vorliegt, kann nicht verantwortet werden.“

Es kommt nicht so sehr darauf an, den Regierungswillen zu betonen, als vielmehr darauf, sich etwas mehr Respekt vor den bürgerlichen Parteien zu verschaffen. (Sehr richtig!)

### Panzerkreuzerbewilligung ein Gebot der — Unständigkeit!

„Zur Zeit geht der Kampf um das Reichsoberhaupt. Mit welchem Hohn hat der fächliche Finanzminister Weber im Landtag darauf verzichtet, daß Hinderling den Entwurf, der von den bürgerlichen Bürgerparteiern eingebracht worden ist, vertreten mag.“

### Wer schafft die Finanzdiktatur?

„Man droht gegenwärtig sogar mit einer Finanzdiktatur. Eine Finanzdiktatur unter dem Bürgerhoh wäre immer noch besser, als eine Finanzdiktatur unter eigener Verantwortung der Sozialdemokratie.“

# Der Zentralvorstand der Volkspartei zur Politik des Trustkapitals

In der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei am Dienstag hielt Stresemann ein großes politisches Referat über die Politik der Trustbourgeoisie. Stresemann stellt fest, daß die Krise des Parlamentarismus schon mehr als eine Vertrauenskrise sei und im wesentlichen auf die zügelloste Fraktionspolitik der einzelnen Parteien zurückzuführen ist.

im Reichstage keine Anträge mehr gestellt werden sollen, die eine weitere Belastung des Reichshaushalts mit sich bringen, so würde das allerdings eine Finanzdiktatur der schrittweisen Art unter Verantwortung der Sozialdemokratie und eine Desavouierung unseres eigenen Standpunktes bedeuten.

### Wer treibt die Arbeiter ins Lager der Indifferenz?

Darüber machte Edel folgende Bemerkung: Schlimmer als die Abspaltung ist es, wenn Hunderttausende von Arbeitern ins Lager der Indifferenz abwandern.

Dieser Satz kann nur auf die SPD angewendet werden sein, das ergibt sich aus dem ganzen Bericht der Dr. B. Man muß sich dieses Eingeständnis gut merken.

### Die Hinderling-Müller-Koalition eine Regierung der Prinzipienlosigkeit

D. Hinderling: Die jetzige Regierung sei eine Koalition der Prinzipienlosigkeit, wie es noch nie eine seit Bestehen der Republik gegeben habe, eine Regierung, die die Programmpolitik auch wolle.

### Welchen Weg zeigen die „Linken“ den Massen?

Die angeführten Citate sind außerordentlich wertvolle Eingeständnisse über die arbeiterfeindliche Politik der SPD; sie zeigen aber vor allem — und das ist das Wichtigste — wie die „Linken“ Demagogen einer harten Stellungnahme zur Frage der Koalition ausweichen. Dafür ergeben sie sich um so mehr in rabulischen Phrasen.

### Die SPD-Koalitionspolitiker sollen Kuroweg aus dem Sumpf zeigen!

Darüber führte Kleineißl aus: „Nicht wir, sondern die Koalitionspolitiker müßten erklären, was geschehen solle, um aus dem Sumpf herauszukommen.“

### Ein „wichtiges Argument“ gegen den Faschismus.

Wie der „Krieg“ Größtes den Faschismus bekämpft? Die Aufrechterhaltung des Parlamentarismus würde für uns gemäß keine leichte Zeit bedeuten. Rolles wir aus dem Berliner Kriegswirrwarr heraus, so müssen wir den Bürgerlichen unser Programm unter die Nase halten und sie vor einer klaren Entscheidung stellen.

Das ist der Weg, den die „Linken“ den Arbeitern einschlagen — er soll zum Sozialismus führen. Mehrheits- und größere Demagogie, ein hohlerer Massenbrot ist nicht anzubieten!

der Koalitionsregierung. Wir quetschen die Steuerstände wie eine Zitrone aus.“ Selbstverständlich forderte Stresemann nicht die Herabsetzung der Massenverbrauchssteuern, sondern im Interesse der Reserve der Wirtschaft, die auch die Reserve des Staates seien, um die Kapitalbildung in schnellerem Tempo zu vermehren.

In dieser Rede hat Stresemann erneut das Programm der deutschen Bourgeoisie, des imperialistischen Trustkapitals offenbart. Infolge der inneren Verhärtung aller äußeren und inneren Gegensätze hält Stresemann gegenwärtig die Politik der Großen Koalition, die Mitverantwortung der sozialdemokratischen Führerschaft, die Erziehung eines Teils des deutschen Proletariats zur aktiven Unterstützung der imperialistischen Bestrebungen der deutschen Bourgeoisie für am zweckmäßigsten.

### Tariffündigung in der Chemischen Industrie

Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

Die Tariff Kommission der Arbeiter der chemischen Industrie hat zu dem Ablauf des Lohnvertrages Stellung genommen und beschlossen, den Vertrag zum 31. März zu kündigen.

Beider wurde beschlossen, den Unternehmern die Forderung zu unterbreiten, die geltenden Löhne um 10 Pf. pro Stunde zu erhöhen.

Diese Forderung der Reformisten ist absolut ungenügend. Die Chemieverarbeiter gehören zu den schlechtbezahlten Arbeitern obwohl sie die gesundheitsgefährlichsten Arbeiten zu verrichten haben. Hungerpfennige fordern die Reformisten, während ihnen genau bekannt ist, daß die Dividenden der Chemiegewaltigen von Jahr zu Jahr steigen. Der Fabrikarbeiterverein hat bis jetzt keinerlei Vorbereitungen zur Durchführung dieses Lohnkampfes unternommen. Getreu seiner bisherigen Praxis wird er auch diesmal wieder versuchen, diese Bewegung auf dem Schlichtungswege zu erledigen. Das darf nicht sein. Die Arbeiter der Chemiebetriebe müssen sofort in den Bereich der Stellung nehmen und zur Förderung des Kampfes revolutionäre Leitungen wählen.

Mitt...
Als...
ber die...
durch die...
das sind...
feigerten...
der die...
jede hin...
ohne Betr...
werden...
nehmen r...
die Betri...
zu wachen...
zu klein...
werden los...
gefallen...
In den...
Industrie...
trahem a...
Wollen!...
grenzenlo...
T...
beutung...
in den...
melklich...
nässigen...
Darum ist...
fürstes...
führt, zu...
die Arbeit...
Reichstag...
da ist es...
um den...
um der...
grenze all...
schon bei...
die mit...
Arbeitern...
jeden be...
ist da...
heilte ih...
Die SP...
der...
In de...
Bert und...
Kommunist...
Reichstags...
SPD...
Gerlach...
entziehen...
würde. D...
ergehen...
nehmen zu...
binge...
Müller-Ge...
noch jemer...
Müller-Ge...
von den...
An die...
auf Herab...
daß die...
Auf de...
Abg. Witt...
Gerlach...
Selbstver...
verhanden...
Abg...
jeigerung...
das alte...
beiter...
Scharf...
Mit d...
rechnen...
daß die...
logie: Die...
Regierung...
gen...
die Part...
dingliche...
von An...
der Begrü...
zu wenig...
kommen...
nehmen...
„Die...
Kästen...
(Ein...)

# Sozialdemokraten gegen Herabsetzung der Altersgrenze der Invaliden

## 108. Landtagsitzung

Dresden, am 26. Februar 1929.

Als erste Beratungspunkte stehen auf der heutigen Tagesordnung die drei in der letzten Sitzung von der Tagesordnung abgesetzten Punkte. Den Antrag Böttcher über Ergründung von Maßnahmen zur Sicherung von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter begründet Abg. Scharber.

### Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung und Ausbau der Gewerbeaufsichtsdämmer

Das sind die Forderungen der Kommunisten, um die Folgen der durch die Nationalisierung erhöhten Ausbeutung ungeheurer gesteigerten Unfälle einzuschränken.

#### Genosse Scheffler

Der die beiden Anträge begründet, weist auf die handlungslose Tatsache hin, daß die Betriebe nur ganz selten und dann meistens ohne Betriebsräte von den Gewerbeaufsichtsbeamten beaufsichtigt werden. Selbst festgestellte Mängel werden von den Unternehmern nicht beseitigt. Wir fordern aus diesem Grunde, daß die Betriebsräte über die Abstellung der festgestellten Mängel zu wachen haben. Die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten ist so klein, daß nur ein geringer Teil von Betrieben beaufsichtigt werden konnte. Dabei ist die Zahl der Unfälle ins ungeheure gestiegen. Eine andere Tatsache muß noch festgestellt werden: In den meisten Industriezweigen z. B. der Holz- und Bauindustrie ist eine starke Steigerung der Unfälle zu verzeichnen, trotzdem aber ist die Zahl derjenigen, die Renten erhalten, gesunken. Wir wissen, daß an der Steigerung der Unfälle die grenzenlose Ausbeutung schuld trägt. Zum anderen ist es eine Tatsache, daß ein Arbeiter infolge der Ausbeutung gar nicht das 65. Lebensjahr erreicht - also gar nicht in den "Genuß" dieser Rente kommt. Wenn ein Arbeiter aber wirklich dieses Alter erreicht hat, dann muß er noch einen hartnäckigen Kampf um die paar Marktpennige führen. Darum ist sowohl eine Erhöhung der Rente als auch ein verkürztes Verfahren, das schneller zur Auszahlung der Rente führt, zu verlangen. Ebenso erheben wir erneut die Forderung, die Altersgrenze von 65 Jahren auf 50 Jahre herabzusetzen. Im Reichstag werden z. B. ebenfalls diese Forderungen behandelt und da ist es charakteristisch, daß ausgerechnet die SPD - aus Sorge um den Etat! - die Aushebung der Beratungen verlangt hat und der KPD erklärt, den Kampf um Herabsetzung der Altersgrenze also "nicht vorzuziehen". Jetzt, wo allerorten der Kampfwind in vollem Gange ist, ist es ganz besonders notwendig, die wirklichen Ursachen der vielen Unfälle aufzuweisen und den Arbeitern den Weg zu weisen, der zu gehen ist, wenn die Unfälle beseitigt werden sollen. Allerdings durch die Parlamente ist das nicht viel zu erwarten. Nur durch den Kampf der Arbeiter ist eine wirkliche Besserung zu erreichen.

### Die SPD gegen Herabsetzung der Altersgrenze der Invaliden von 65 auf 50 Jahre!

In der Debatte ergreifen mehrere Sozialdemokraten das Wort und "beweisen", daß auch sie für die Forderungen der Kommunisten sind - sie vergessen nur die Tätigkeit der SPD-Reichstagsfraktion zu erwähnen! Die wirkliche Einstellung der SPD jedoch zeigte die Ausführungen des Sozialdemokraten Gerlach. Er rechnete aus, wie viel Millionen neuer Ausgaben entstehen würden, wenn z. B. die Altersgrenze herabgesetzt würde. Das ist das Stichwort, das alle bürgerlichen Parteien ergreifen, um gegen den kommunistischen Antrag Stellung nehmen zu können. Wie besorgt doch unsere "Linken" um Silberhings Etat - auf Kosten der Arbeiter! - sind. Und nun sage noch jemand, daß die "Linken" sich in der Praxis von den Müller-Sewering unterscheiden. Gerlach sagt kein Wort davon, daß Hunderte von Millionen für Panzerkreuzer und Reichswacht von den sozialdemokratischen Ministern herausgeworfen werden. Um diese Ausgaben zu ermöglchen, lehnt die SPD den Antrag auf Herabsetzung der Altersgrenze ab, ja, sie verweist darauf, daß die Gewerkschaften die Invalidenversicherung einführen!

Auf das Rechnungsmittelstückchen von Gerlach (SPD) antwortet Abg. Wirth (KPD), sogar er muß feststellen, daß die Rechnung Gerlachs nur eine der bekannten Milchmädchenrechnungen ist. Selbstverständlich ist die KPD mit unserem Entschluß nicht einverstanden, aber der Grundtendenz stimme sie zu.

Abg. Dr. Eckardt (Dn) streitet ab, daß an der Unfallsteigerung die erhöhte Ausbeutung schuld sei. Dann fragt er das alte Pferd vom "faulen Arbeiter" und davon, daß die Arbeiter selbst schuld an den Unfällen seien.

### Scharfe Abrechnung mit den Sozialdemokraten

Mit den Sozialdemokraten - den Defakten der Bourgeoisie - rechnen die Genossen Pleier und Siegel scharf ab. Sie zeigen, daß die "Linken" nach Senerings Anspruch handeln, der da sagte: Die SPD muß versuchen so lange wie möglich in der Regierung zu bleiben. Das kann nur auf Kosten der Arbeiter gehen. Interessant dabei ist, daß dieselben "Linken", die gegen die Herabsetzung der Altersgrenze sind, weil dadurch der Silberhings Etat gefährdet werden könnte, sich für die Schaffung von Invalidenversicherungen in den Gewerkschaften einsetzen mit der Begründung, die Regierung, in der die SPD ist! - bezahlt zu wenig. Wir wissen, daß es der SPD vor allem darauf ankommt, den Gewerkschaften dadurch den Kampfcharakter zu nehmen und sie zu der Bourgeoisie ungefährlichen Verorganisations-

anstalten zu machen. Das Verhalten der sächsischen SPD zeigt deutlich genug, daß die "Linken" gegen die Arbeiterforderungen Stellung nehmen. Dabei sind sie in diesem Fall reaktionärer als die KPD! - Die Anträge werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

### Die Nazis - Deutschlands "Erneuerer"

Zu einer längeren und außerordentlich lebhaften Geschäftsordnungsdebatte kommt es bei dem Antrag betreffs Immunität des Nationalkassierers Abg. Tittmann, der sich weigert, seiner Frau eine monatliche Unterhaltungssumme von 120 Mark zu zahlen. Im Rechtsausschuß war der Antrag mit der Zustimmung der SPD und der übrigen bürgerlichen Parteien angenommen worden. Im Plenum verlangten die bürgerlichen Parteien Zurückverweisung an den Ausschuß.

Genosse Renner legte den grundsätzlichen Standpunkt der Kommunisten dar. Wir sind gegen jede Durchbrechung der Immunität! Wir haben keinen Grund, im Einzelfall den Grundsatzen durchbrechen zu lassen und dadurch die Handhabe zu dauernder Durchbrechung zu bieten. Die "grundgesetzliche" SPD ist für Aufhebung der Immunität; ebenso spricht sich Herr Abg. Stiemert dafür aus, während Böttcher ihn fortigiert und nur gegen die Zurückverweisung spricht. Hiermit wurde Stiemert zu einem Handlanger der Sozialdemokraten. Die Zurückverweisung wird mit Mehrheit beschloffen.

Immerhin weist dieser Fall auf die Nazis ein bezeichnendes Licht.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen werden einige Anträge erledigt. Eine Anfrage fordert Schutz für die Tiere des Waldes. Diefelde gibt Genossen Dittl Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß in erster Linie Schutz für die Kinder, für die Arbeiter überhaupt zu fordern ist. Dem zuständigen Ausschuß geht auch dieser Antrag zu.

### Ein geistiger Versuch, den Hausbesitzer Mittel zuzuschlagen.

Die Hausbesitzerpartei - Abg. Börner (Dn) - hatte beantragt, Mittel aus der Mietsteuer (1) zur Behebung von Frostschäden (1) zu bewilligen. Es ist klar, daß auf diese Weise dem Hausbesitzer Mittel zugeschlagen werden sollen. Das kann nur auf Kosten der Verdienenden geschehen. Der Neubau müßte dabei selbstverständlich ganz erheblich eingeschränkt werden.

### Genosse Renner

Brandmarken diesen Antrag als einen in seiner Tendenz durchaus mieterfeindlichen. Wir haben schon einmal verlangt, daß ein Ausgleichslohn zur Reparatur von Schäden unter Kontrolle der Mieterrente geschaffen werden sollte. Das wurde von den Hausbesitzern - weil dadurch ihr Profit verloren gegangen wäre - abgelehnt. Die Zustimmung zu dem Antrag Börner hieße doch, den Hausbesitzern wiederum auf Kosten der Steuerzahler neue Mittel zuzuschlagen. Die Mietsteuer muß reiblos für Neubauten verwendet werden. Die Anträge gehen zum Teil zwecks weiterer Beratung an den Rechts- und an den Haushaltsausschuß. Zum Schluß kommt noch ein Antrag der SPD zur Beratung, der die

### Uebernahme der gemeindlichen Schneebeseitigungskosten für die Staats- und sogenannten Schwarz-gelben Straßen auf den Staat

verlangt. Für die kommunistische Fraktion erklärt Genosse Kugel die Zustimmung zu diesem Antrag. Er weist darauf hin, daß es der Staat immer verstanden habe, Lasten, die er zu tragen hätte, auf die Gemeinden abzuwälzen.

Der Antrag wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung am Dienstag, dem 5. März, 13 Uhr.

## Ein würdiger Koalitionsgenosse!

### Der Wehrminister der Großen Koalition für den Fememörder Schulz

Am 24. Februar, dem ersten Tage des Reichstages, wurde ein Antrag des Reichstages gegen die Fememörder Schulz und Konsorten, betreffend die nationalsozialistische "Deutsche Zeitung" Briefe von Seck und Groener, in denen die Umneuerung des

hat, Groener befürwortet darin auf Grund eines Gutachtens des Rechtsanwaltes Dr. Grimm die Begnadigung des Schulz und schreibt:

„Das Rechtsgutachten des Rechtsanwaltes Grimm läßt mir die Schlüsselfrage der Beweiskraft im Urteil des Außerordentlichen Schwurgerichts vom 28. 3. 27, soweit es sich um die Frage der Anstellung durch Schulz handelt, zweifelhaft erscheinen. Die Befehle, die der mit der Materie völlig vertraute Chef des Stabes des Wehrkreiskommandos 3 und militärische Sachverständige im Wehrkreis-Prozess, Oberst Freiherr v. Hammerstein, mir zu dem Urteil gemeldet hat, habe ich Ihrem Mißvertrauen durch mein Schreiben vom 3. 2. 28 Nr. 976/28 g. W. übermitteln. Nachdem mir die zusammenhängende Darstellung aller gegen das Urteil möglichen Gegenstände vorgelegen hat, kann ich die Ansicht des Obersten von Hammerstein, daß das Urteil bei der Beurteilung der militärischen Verhältnisse fehlerhaft ist, auch von mir aus bestätigen.“

Nach Ablauf von zweieinhalb Monaten, also Ende November oder Anfang Dezember 1928, hat Reichswehrminister Groener ein weiteres Schreiben an den preussischen Justizminister geschickt, in dem er auf seine Eingabe vom 17. September 1928 verwies und betonte, daß sich seine Bedenken gegen das Urteil in Sachen Schulz noch verstärken hätten.

Es ergibt sich also die Tatsache, daß im Kabinett der Großen Koalition zusammen mit vier sozialdemokratischen Ministern ein Reichswehrminister ist, der sich erlauben kann, in den Fußstapfen von Seck und Groener die Feme der Samojeden Reichsmehr zu verteidigen und die Justiz, die sie notgedrungen verurteilt, als fehlerhaft anzuführen!

Diese Tatsache ist den sozialdemokratischen Arbeitern bisher geistlich verschwiegen worden. Da sich die Briefe Groeners an den preussischen Justizminister richteten, waren sie unzugänglich auch den sozialdemokratischen Ministern der preussischen Koalitionsregierung und damit der Großen Koalition bekannt. Nichtsdestoweniger haben die SPD-Minister der Arbeiterfrontlichkeit wohlweislich unterschlagen, daß die Sozialdemokratie im Reiche mit einem Verfechter und Verteidiger der Feme zusammen regiert.

Dieses Verhalten zeigt erneut von den Verbrechen sozialdemokratischer Koalitionspolitik. Es ist Zeit, damit Schluss zu machen. Heraus aus der SPD, die mit einem Groener zusammen Koalitionspolitik macht!

### Der KPD grüßt die Rote Armee

Berlin. Die Bundesführung des KPD richtete folgendes Telegramm an den „Roten der Russischen Gewerkschaften KPSAP in Moskau:

„Zum ersten Jahrestag der Roten Armee entbieten den Rotarmisten sowie den Arbeitern und Bauern des proletarischen Vaterlandes unsere herzlichsten und brüderlichen Grüße. Mit den Rotarmisten und der Arbeiterfront der Sowjetunion aufs engste verbunden, stehen auch wir bereit, das Erbe Lenins gegen alle Feinde der proletarischen Diktatur zu verteidigen. Es lebe die Rote Armee! Es lebe die Sowjetunion! Rot Front! Rotes Frontkämpferband Deutschland. Thalmann, Leon.“

### Selbstmord des Reichsgerichtsrates a. D. Bid

II. Berlin. Reichsgerichtsrat a. D. Georg Bid hat am Montag Selbstmord begangen. Bewohner des Pavies Philippstraße 21 machten, als sie die Bodenräume aufsuchen wollten, die grauliche Entdeckung, daß an der Klinke der Bodentür sich jemand erhängt hatte. Sie erkannten den Toten als den im gleichen Hause wohnenden Reichsgerichtsrat a. D. Bid. Die Witwatterin des Reichsgerichtsrates, der im 48. Lebensjahre starb, befand sich, daß er seit langer Zeit schwer nervenkrank war, wußte noch ein schweres Aderleiden kam.

### Ein Kraftwagen verbrannt

III. Düsseldorf. Am Dienstagabend geriet ein in Fahrt befindlicher, mit vier Personen besetzter Kraftwagen auf noch nicht ermittelte Weise in Brand. Drei Insassen konnten sich, obwohl sämtlich verletzt, aus dem in gewaltige Stichflammen gehüllten Fahrzeug retten, während der vierte nicht mehr herauskam und verbrannte.

### Tornadoverwüthungen im Staate Mississippi

III. London. Das 700 Einwohner zählende Dorf Duncan im Staate Mississippi ist nach Berichten aus Clarksdale durch einen Tornado zerstört worden. Nahezu alle Gebäude sind zusammengestürzt. Es sind 10 Personen getötet und 35 verletzt worden.

### Kohlenoxydgasvergiftungen in einer Kirche

III. Soest. In der Kirche in Borgeln wurden vierzig bis fünfzig Besucher durch ausströmendes Kohlenoxydgas ohnmächtig.

## Politische Hochwassergefahr . . .



„Die Wasserleitungen sind nicht nur in den Hausrohren eingestürzt, sondern auch“ - (In den Köpfen unserer modernen Redakteure.)

„Es besteht die Gefahr, daß darüber hinweg die Fluten eines Hochwassers von gewaltiger Mächtigkeit toben!“

(Sämtliche Zitate wörtlich aus der „Begründung“ des Parteitagkomitees für die „Verchiebung“ des SPD-Parteitages.)

# Die Erwerbslosen sollen als Kanonenfutter verwendet werden

Im „Haus an der Eckschule“ in Dresden sagten am 11. Januar die „Stadtbrüder“, berieten über Erwerbslosenfragen der SPD. Folgende Ausführungen wurden mündlich gemacht: Herr v. (Kunzertler): Ich möchte darauf hinweisen, daß ein großer Teil der Erwerbslosigkeit nach meinem Dafürhalten auch darauf zurückzuführen ist, daß der größte Teil des deutschen Volkes damals den Nationalen begangen hat und mit einem Ackerstück die gesamte Militär beilegt hat! (Lachen links!) Aber meine D. u. H., wenn Sie sich überlegen wollen, was wir früher als Militär gehabt haben und was uns die Schandverträge nur noch an Militär gelassen haben, so bleibt eine Spanne von annähernd 700.000, wenn wir diese 700.000 Mann heute noch unter den Waffen hätten und diejenigen Leute, die für dieses Militär früher gearbeitet haben, die Arbeit noch leisten müßten, so hätten wir schon einen guten Teil der Erwerbslosigkeit beiliegend. (Zurufe bei den Kommunisten.)

Schneller (A. P. D.): Wir wissen, daß diese Herrschaften heute mehr denn je das Problem des Militärs stellen, aus dem einfachen Grunde, weil sie die Kollage der Erwerbslosen ausgrenzen wollen. Aber da werden sie abdrücken, weil sich die Arbeitslosen für das Militär bedanken, sie lassen sich nicht einreiben in eine wilhelminische Armee, auch nicht in die Armee der demokratischen Republik, sondern sie treten ein in die Armee des wertvollen Volkes, in die rote Klassenarmee, um gemeinsam mit den Arbeitern im Betriebe für ihre Rechte zu kämpfen. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

# Die Bierpanzereien bei Alt-Schmeyer

Selbstmord einer Angeklagten  
Zwei Bierausgeber sowie die Ehefrau eines der Angeklagten hatten sich wegen vorgenommener Bierpanzereien vor Gericht zu verantworten. Dabei wurde festgestellt, daß ungeheure Mengen Wasser von den geschlechtskranken (!) Bierausgebern in die Bierfässer gefüllt wurden. Nach längerer Tagung wurde folgendes Urteil gefällt:

Wegen geschlechtskranken Betrugs in Tateinheit mit Hinterziehung der Biersteuer und Vergehens nach den §§ 4 und 17 des Nahrungsmittelgesetzes werden Schöne und Weibe zu je 3 Monaten Gefängnis und 75 RM Geldstrafe oder weiteren 6 Wochen Gefängnis und zu 20 RM Weiberstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt; Frau Schöne zu Geldstrafe von 200 RM und 200 RM für 100 Liter Bier, 2 Wochen Gefängnis, und zu 50 RM Weiberstrafe verurteilt. Den verurteilten Schöne und Weibe wird nach § 15 des Nahrungsmittelgesetzes die Führung eines Schank- oder Bierhandelsbetriebes untersagt.

Die Ehefrau Schöne, die ihre Unschuld beteuert hatte, hat sich inzwischen das Leben genommen. Das Ende einer unglücklichen Ehe.

Das Eis und seine Gefahren. Die hohe Schneelage und die außergewöhnlichen Eisverhältnisse auf der Elbe lassen bei Eintritt von Lawmetter besondere Gefahren erwarten. Die zur Beseitigung größerer Schäden notwendigen Maßnahmen müssen nach einschlägigen technischen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Das Finanzministerium hat deshalb die Wasserbauverwaltung als technische Zentralstelle für die Durchführung der Hochwasserbeseitigungsmaßnahmen an der Elbe bestellt. Die Hauptmannschaften Pirna, Dresden und Meißen sind angewiesen, sich wegen des Erwerbslosen mit der Wasserbauverwaltung in Verbindung zu setzen.

Erste Schneeverwehungen. Infolge der Schneefälle der letzten Tage ist es erneut zu Schneeverwehungen gekommen, die Verkehrsverbindungen herbeiführen. In Dresden trafen zahlreiche Wege mit Verstopfungen ein. Bei Groß-Schönau sind mehrere Automobile in den Schneeweichen festgefahren. Die Kraftsolllinie Waltersdorf-Bertsdorf-Jittau ist teilweise eingestürzt worden. Auch im Riesengebirge und im Vogtland hat es in der Nacht zum Montag stark geschneit. Im Plauen ruhte am Montag der Straßenbahnverkehr.

Achtung, weltliche Elternräte! Die Zentrale für freie Schule schreibt uns: Die christlichen Elternräte der einzelnen Dresdner Schulen versuchen — wahrscheinlich wieder auf Anweisung des Geschäftsführers der christlichen Elternvereine, Harzer Geistes-Protokollisten — die weltliche Verordnungen des Unterrichtsministeriums, Verlagerung der Elternratswahlberechtigung betreffend, durchzusetzen und dem Ministerium zu empfehlen. Die Zeitung der Zentrale für die freie Schule erwartet, daß die weltlichen Elternräte dabei keine Handlungsbereitschaft leisten, im Gegenteil überall dort, wo solche christliche Protokolle in Folge der christlichen Mehrheit zustande kommen, eine zu der oben erwähnten ministeriellen Verordnung zu fit m. w. E. Erklärung beifügen und an das Ministerium für Volkshilfe gelangen lassen.

# Nur nicht verzagt — der Rat sorgt schon für euch!

Ausschnitte aus dem Bilderbogen: Fürsorge

Der Rat der Landeshauptstadt Dresden  
Dresden, 21. Februar 1920.  
Herrn Arthur Ebert, Dresden-N., Georgplatz 11,  
Edelgohs.

Nachdem Sie in letzter Zeit wiederholt das Ihnen gegenüber ausgesprochene Verbot des Beitretens unserer Amtsräume mißachtet haben und erst kürzlich wieder durch Ihr unbotmäßiges Auftreten den Betrieb der Kreisstelle gestört und polizeiliches Eingreifen notwendig gemacht haben, sehen wir uns nunmehr zur Ergreifung schärferer Zwangsmassnahmen genötigt. Sollten Sie oder Ihre Familie nochmals Anträge auf Unterstützung stellen, so wird Ihnen alsbald eine geeignete Arbeit angeboten werden. Für den Fall nochmaliger Ablehnung und unsere Stellen angewiesen, Ihre sofortige Zustimmung zur Arbeitsantritt Leuben zu veranlassen.

Der Rat zu Dresden, Fürsorgeamt,  
v. Dr. Braumann.

Nur nicht verzagt, du dummes Luder,  
wenn es nun gar mal „Reuben“ heißt!  
Weißt den Choral von Martin Luther,  
wenn man dich aus der „Fürsorge“ schmeißt?  
Sei schon dran, Protekt!  
Arbette und bete!  
Und hast du doch mal Grall im Herzen:  
Der Rat, er sorgt für deine Schmerzen!

# Die Bewohner der Dreifischerhäuser fordern menschenwürdige Wohnungen

Am 24. Februar tagte eine Mieterversammlung der Baraden Dreifischerhäuser, um gegen das dort herrschende Elend Stellung zu nehmen. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß diesem Elend mit allem Nachdruck entgegengetreten werden muß. Eine Kommission, bestehend aus fünf Mann, wurde gewählt und beauftragt, folgenden Antrag an das Stadtverordnetenkollegium weiterzuleiten:

Kollegium wolle beschließen:  
1. Die Bewohner der Baraden Dreifischerhäuser erhalten sofort

# Die bürgerlichen Frauenorganisationen zum § 218

So verschiedenartig die Programmforderungen und Arbeitsmethoden der bürgerlichen Frauenverbände sind, laufen sie doch alle auf das eine gemeinsame Ziel hinaus: Die Arbeiterfrauen und -mädchen vor den Karren der Reaktion zu spannen, um sie politisch, wirtschaftlich und familiär desto besser auszubilden zu können. Was die Männer der Bourgeoisie tagtäglich internatiomäßig verfolgen — die Anechtung und Auswanderung des Proletariats — das verfolgen ihre Frauen durch keine „milde Gaben“ oder fromme Tröstungen zu verwirklichen.

Entsprechend dieser Gesamteinstellung ist auch die Haltung der bürgerlichen Frauenvereine und Frauenverbände zu den Fragen des Kindes- und Muttertums, zur Abtreibungsfrage und zur Geburtenregelung durch Verhütungsmittel. Besonders gern bedienen sich die religiösen Verbände der Redensart, daß die Freigabe der Abtreibung und Propagierung der Verhütungsmittel der Unheiligkeit für und Tor Öffne, den unheimlichen außerehelichen Verkehr zur Folge habe usw.

Ihr ganzes Ideal vom Anechtung der alleinziehenden Frau, ihr Gerode von der „Beseitigung der Arbeit durch Mütterlichkeit“ um, erweisen sich damit als hohle Phrasen, da sie den Mut zu einem freien und selbstverantwortlichen Leben seiner Frau jätzen. Sie halten immer noch die Frau für das untergeordnete, demütigte, unselbständige Geschöpf, das sie zu früheren Zeiten war, als sie noch keinen eigenen Beruf ausübten, nicht allein leben, nicht ledig bleiben konnte, ohne verspottet, beschimpft und herabgesehen zu werden.

Die Ministerkabinett beim Reichsjustizministerium, Helene Weber, Zentrumsabgeordnete und katholische Frauenvertreterin, hat sich zur Frage der Unverheirateten wie folgt geäußert:

„Die Jungweiber, die unverheiratete Frau, die ihr freies Berufsleben lebt und doch auf die Liebe des Mannes nicht verzichten will, ist die größte sittliche Zerfallsercheinung unserer Zeit. Sie ist viel verbreiteter als wir ahnen.“

Zur Abtreibungsfrage sagt diese fromme Stütze des Reichsjustizministeriums wie folgt:

„Was ist den Frauen an sittlicher Verantwortung gestorben, ehe das technische Mittel triumphierte oder das heimliche Leben sogar geübt wurde. Die katholische Auffassung ... ist die beste Rettung in der furchtbaren Verwirrung ...“

Diese „katholische Auffassung“ geht aus den zahlreichen Botschaften, Papstbriefen und Kirchenblättern hervor, von denen ich hier leider nichts zitieren kann, es soll ein andermal geschehen. Ich will mich nur auf die Frauenverbände beschränken.

Da ist z. B. auch der Deutsch-Evangelische Frauenbund, seine Leiterin ist die deutschnationale Abgeordnete Müller-Dittscheid, die z. B. für die Todesstrafe im kapitalistischen Deutschland eintritt, die bekanntlich am meisten gegen revolutionäre Arbeiter angewandt wird (Sacco-Banzetti). Dieser Deutsch-Evangelische Frauenbund hat in seinem Programm stehen: „Heiligung der Ehe und Familie, Verbreitung der christlichen Anschauung, daß Kinder ein Gottesgeschick sind.“

Abtreibungsgegner haben all die christlichen Frauenvereine gegen den kommunistischen Antrag gestimmt, den Verzeihungsband einzustellen und das zu ihrem Vorn verhängte Geld zu Kinderbesoldungen zu verwenden. Auch Frau Müller-Dittscheid, sowie die Leiterin des katholischen Frauenbundes, Zentrumsabgeordnete Neuhäus, Frau Lang-Brühmann vom katholischen Jungfrauenverein und vom katholischen Bund u. o. Kammern gegen die Kinderpeinigung. In einem Artikel der „Evangelischen Frauenzeitung“ wird zu einem „Kreuzzug der Frauen“ gegen die Unheiligkeit angefordert mit den Worten:

„Deutsche Frauen, wahret eure heiligsten Güter ... Je mehr die Erkenntnis unserer Frauen und Mädchen einseitig wird, um so weniger Frauen werden es nach vermögen, ihr höchsten Würde vergebend Kindern das Leben zu schenken, denen sie keine Reinheit, ja nicht einmal einen christlichen Namen mitgeben können.“

Sämtliche Vertreterinnen der reaktionären Parteien haben am Reichstag für Beibehaltung des § 218 teilweise sogar für seine Verschärfung gestimmt! Die Zentrumsabgeordnete Neuhäus vom katholischen Frauenbund ging sogar so weit, den Schutz von Mutter und Kind und die staatliche Wohlfahrt abzulehnen mit der Begründung, die christliche Wohltätigkeit sei schon genug für die Armen, und es sei der Caritas nicht erwidert, daß der Staat ihr mit Hilfsmaßnahmen für Mutter und Kind dazwischen komme. Die Christlichen wollen gern die gesamte „Wohltätigkeit“ in ihre Hände vereinzeln, weil sie hoffen, auf diesem Wege besser an die Arbeiterfrauen und

mütter und damit auch an die Kinder heranzukommen, je besser im Sinne der Kirche, des Zentrums, der deutschnationalen, kurz gesagt im Sinne der kapitalistischen Weltanschauung zu sein. Frau Neuhäus von der Deutschen Volkspartei behauptet von der Gleichstellung des unehelichen Kindes mit dem ehelichen die Auflösung der christlichen Familie! Die deutschnationale Abgeordnete von Gierke erklärte Muttertums für eine lächerliche Sache, da „ein großer Teil der Mut, um die es sich handelt, nicht aus Mangel an Geld entsteht, sondern aus Mangel an Verstand!“ Sie ist ein Mitglied des sozialistischen Ausschusses im Bund Deutscher Frauenvereine usw.

Sogar die SPD zeigt sich bei Behandlung der Abtreibungsfrage als treue Helferin der kapitalistischen Klasse. Sie nimmt eine überaus schwankende, zerrissene Haltung ein. Auf ihren Tagungen wandern alle Anträge zur Beilegung des § 218 unter den Tisch. Man befürchtet, die Unternehmern könnten durch solche Maßnahmen „zu sehr belastet werden“ u. dal. Das lang Reden und Schreiben in SPD-Berichtungen und Zeitungen, als ob die SPD für Abhilfe der Not und für Beilegung der Unterdrückungsparagrafen sei, kann darüber nicht hinwegtäuschen, daß sie in der Praxis bisher stets gegen die kommunistischen Anträge zum Schutze von Mutter und Kind gestimmt hat, da sie ihr „zu weit“ gingen.

Der sozialdemokratische Arzt Dr. Kautsky behauptet, der Abtreibungsparagraf sei zum Schutze der Frau da, um sie gegenüber den „leichtsinnigen Abtreibungswünschen der Männer“ zu stützen! Die Abgeordnete Neuhäus erklärte zur Begründung für die Ablehnung der Vorläge der SPD im Reichstag, daß sie nur solche Anträge stellen, die Aussicht hätten, von den bürgerlichen Parteien angenommen zu werden! Die Vorschläge der SPD, wie die der bürgerlichen Parteien, werden auch danach nichts als Phrasen. Sie dienen lediglich zur Schwächigung und Verhinderung der unzufriedenen Frauen, damit der Ansehen erwidert wird, als seien Schuldgehe für sie, und in Wirklichkeit sind diese Gesetze ohne jeden praktischen Wert. Dr. Kautsky behauptete denn auch auf der Tagung der Arbeiterwohlfahrt, die Frauen hätten eine „überbetonte Angst vor dem Kind“. Schuld daran sei die Emanzipation der Frauen. „Wir als Ärzte müssen uns christlichsozial vor dem feindlichen Leben heugen“ usw. In Wirklichkeit läßt der Staat die Kinder hungern und an Unterernährung und Mangel leiden und Wahnwahn umfassen.

So zeigen sich die bürgerlichen Frauenvereine und die SPD bis zu den deutschnationalen als treue Helfershilfe der Bourgeoisie, als Interessenten an der Volkserziehung und Umnebelung. Sie leisten jeder Täuschung, jedem Betrug, jeder Lüge an der Arbeiterwohlfahrt Vorschub und bekämpfen alle wirklichen Hilfsmaßnahmen, die die SPD im Interesse der arbeitenden Frauen und Mädchen einbringt. Sie sind die Feinde der Arbeiterwohlfahrt.

# Tageschronik

Blutige Kleider im Schnee. Vor dem Eingang des Hofes in Dresden-Gorbis wurden am 21. Februar nachmittags ein weißes Damenkleid und je ein rotes, blaues und lila Kleider angehängen. Die Kleider waren in gelbes Papier eingewickelt, teilweise zerissen und mit Blut besudelt. An der Fundstelle war eine Blutlache im Schnee. Vermutlich führt das Blut von einer Geburt her. Die Kleider befinden sich in Verwahrung des Polizeipräsidiums.

Diebe um Nostelball. Freitagabend wurden bei einem Nostelball in einem kleinen Tanzlokal gefohlen: 1 brauner Mäntel mit schwarzem Plüschfutter, 1 schwarzer Gehrock mit schwarzem Seidenfutter, 1 grauer Mäntel mit Kiesel, 1 brauner Wintermantel mit Kiesel, 2 braune Kettenschlüssel und 1 brauner Lederbeutel mit Bargeld.

Wem gehört die Wäsche? In der Nacht zum 9. Februar wurden eine Wäsche und Ledermäntel in einer Straße in Dresden-Pieschen in einem schwarzen Koffer gefohlen. 1 brauner Mäntel mit schwarzem Plüschfutter, 1 schwarzer Gehrock mit schwarzem Seidenfutter, 1 grauer Mäntel mit Kiesel, 1 brauner Wintermantel mit Kiesel, 2 braune Kettenschlüssel und 1 brauner Lederbeutel mit Bargeld.

Zeitraub aufgefunden. Am 9. Februar abends wurde auf der Lornaer Straße ein Herrenzeitschriftchen mit Kammern, schwarzem Rahmen, aufwärts gebogener Zeitschrift, Loxpodschrift, aufgefunden. Als gefohlen ist es bisher nicht gemeldet. Der Eigentümer kann sich wettags in der Zeit von 5 bis 11 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, melden.

Regen Unterschlagung im Amt verurteilt. Der 1881 in Kadeburg geborene und in Dresden-Pieschen wohnhafte ehemalige Hilfsdienstbeamte Ernst Erik Schöber hatte während seiner Reichsregierung in einem der Dresdner Bahnhöfe Mogelesen mit gefohlenen Fahrkarten begonnen und auf diese Weise rund 500 Mark erlangt. Diese Handlung wurde ihm als Unterschlagung im Amt dar, die jetzt am Schöffengericht Dresden mit acht Monaten Gefängnis geahndet wurde.

Unfall bei Dornpfeiler. Am Sonntagvormittag ereignete sich in der Nähe der Station Gelling der Bademeisterwagen ein Sportunfall mit zwei Tötungen. Die Kleinbahnstrecke Gelling-Mittemberg-Heidenau war drei Stunden lang gesperrt. Verletzt sind nicht zu Schaden gekommen.

Gefährlicher Brand. Ebersbach. In einem Holzwarengeschäft aus der Bahnhofstraße in Ebersbach brach ein gefährlicher Brand aus. Durch Überheizen eines Ofens geriet ein Holzwerkzeug in Brand. Durch Überheizen eines Ofens geriet ein Holzwerkzeug in Brand. Durch Überheizen eines Ofens geriet ein Holzwerkzeug in Brand.

Durch eine Telefonistin gerettet. Jittau. In der Morgenstunden des Sonntags verlor in Jittau ein Kaufmann, sich und seine Familie durch Gas zu vergiften. Eine Telefonistin hörte an ihrem Apparat die Worte: „Gas! Gas!“ Sie unterrichtete sofort die Polizei, und es gelang, die Familie ins Leben zurückzurufen. Der Grund zu der Tat lag in mangelhaften Familienverhältnissen zu suchen sein.

# Mord oder Totschlag?

Kadeberg. Am Dienstagmorgen 6.10 Uhr wurde in der Altschloßstraße in Kadeberg ein Mann mit schwarzem Kapplärmel gefohlen. Nach den bisherigen Feststellungen handelte es sich um den in Kadeberg wohnenden Arbeiter Willi Erik Fische aus Kadeberg nach vorangehenem Streit begehrt worden. Fische hat seit vorgestern gegen Strafe begehrt worden. Fische hat seit vorgestern gegen Strafe begehrt worden.

Die versammelten Einwohner der Baraden Dreifischerhäuser. Die am 24. Februar 1920 im Restaurant Marcolini-Platz versammelten Einwohner der Baraden Dreifischerhäuser protestieren aufs schärfste gegen das Vorgehen des Stadtverordneten in der Sitzung vom 21. Februar, betr. die Anträge für Abstellung der menschenwürdigen Wohnverhältnisse in den Baraden. Die Versammelten fordern:

1. daß auf dem schnellsten Wege menschenwürdige, der Sittlichkeit entsprechende Wohnungen für die Einwohner der Baraden zur Verfügung gestellt werden.
2. Die Baraden werden nicht eher wieder besetzt, bis dieselben in den menschenwürdigen Zustand gesetzt sind, damit diejenigen, die gezwungen werden, wieder dort zu wohnen, nicht Gefahr laufen, infolge der Mängel ihre Möbel einzubüßen.

Wir fordern mit allem Nachdruck Erfüllung dieser Forderungen.

Die versammelten Einwohner der Baraden Dreifischerhäuser.

Die...  
Kaufmann...  
Wohnung...  
Mutter...  
Kleider...  
Unfall...  
Brand...  
Telefonistin...  
Mord...  
Wohnungen...  
Forderungen...  
Einwohner...

# Reichsunfallverhütungswoche und Verkehrsarbeiter

Von Paul Verb

Die beteiligte Klasse benutzt alle Mittel, um die Arbeiterschaft über die furchtbaren Auswirkungen des kapitalistischen Ausbeutungssystems hinwegzutäuschen. Zu diesem Zweck hat sie auch die Reichsunfallverhütungswoche arrangiert. Unter dem Protektorat des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wiffell findet diese vom 24. Februar bis 3. März statt. Was ist der eigentliche Zweck dieser Maßnahme? In allen Gewerkschaftszeitungen finden wir den Ruf nach der Arbeiterschaft: „Schützt Leben und Gesundheit!“ Zweck und Ziel der Reichsunfallverhütungswoche werden in dem Aufruf folgendermaßen bekanntgegeben:

„Zweck und Ziel der Reichsunfallverhütungswoche ist die dauernde und fröhliche Mitarbeit jedes einzelnen im Kampfe gegen die Unfallgefahren. Es geht um das Wohl aller Volksgenossen, es geht um Leben und Gesundheit jedes einzelnen!“

Wiffell hat also den Stein der Weisen entdeckt. Er und die anderen Unterzeichner dieses Aufrufes fordern am Schluss desselben alle Bevölkerungsteile auf, mitzuwirken. Wer aber glaubt, daß diese Herrschaften die ehrliche Absicht haben, die Unfallgefahr energisch zu bekämpfen und dementsprechende Vorkehrungen zu treffen, wird schon durch den weiteren Text des Aufrufes eines anderen belehrt. Dort wird nur gesagt, daß mit allen Mitteln der Aufklärung, Belehrung und Werbung die Aufmerksamkeit auf die Unfallverhütung hingelenkt werden soll.

Dieses Täuschungsmanöver der Bourgeoisie wird am deutlichsten durch das Arbeitsgesetz, das von dem sozialdemokratischen Arbeitsminister Wiffell vor einigen Tagen im Auftrag der Koalitionsregierung im Reichstage verlesen

worden ist. Von den 31 061 Unfällen hatten 2678 eine schwere Verletzung zur Folge. Sterben: 287 Tote.

61 mit völliger Erwerbsunfähigkeit, 2997 mit teilweiser Erwerbsunfähigkeit.

Bei der Reichsbahn gibt es Arbeitsstellen, wo infolge der gesteigerten Arbeitsleistung die hier angegebenen Unfallkoeffizienten noch übertroffen werden. So wurden in der Umkleehalle RAN-Kauf, wo 400 bis 450 Personen beschäftigt sind, im vergangenen Jahre 886 Unfälle gemeldet. Jeder der dort Beschäftigten hat also im Durchschnitt im Jahre 2 Unfälle.

Das sind Zahlen, die das kapitalistische Ausbeutungssystem am besten charakterisieren. Der sozialdemokratische Arbeitsminister Wiffell und die Gewerkschaftsführer wollen nun durch „Aufklärung“ diesen Unfallkoeffizienten zu Wege gehen. Sie täuschen damit die Arbeiterkassen über die wahren Ursachen. Die Reichsbahnverwaltung, die sich mit in den „Dienst“ der Unfallverhütungswoche stellt, hat durch Verfügung nachstehendes Programm für die „Kam“ festgelegt:

- 1. Aufklärung des Reichsbahnpersonals.
2. Aufklärung der Öffentlichkeit.
3. Mutternoträge und Bildblätter.

Die Vorträge, die nun den dazu beauftragten Personen gehalten werden, sollen nicht mehr als 10 bis 12 Schreibmaschinenseiten umfassen. Schon bei der Bemessung der Länge der Vorträge, die, soweit dies ohne Störung des Betriebes möglich ist, während der Dienstreise gehalten werden sollen, hat die Reichsbahnverwaltung besonderen Wert darauf gelegt, daß die Beschäftigten der einzelnen Werkstätten usw. nicht allzu lange von ihrer Arbeitsstätte ferngehalten werden. Die Unfallkoeffizienten könnten sonst wirklich niedriger werden. „Der Deutsche Eisenbahner“ bemerkt zu dem Programm der Hauptverwaltung, daß die Hauptursache der vielen Unfälle die lange Dienstreise und das Antriebsverbot ist. Aber was unternimmt der Hauptverband zur Beseitigung dieser unheilbaren Zustände? Auf diese Frage können die Eisenbahner die beste Antwort geben.

Der moderate Mensch soll freiwillig und verantwortungsbewußt an der Unfallverhütung mitwirken,“ wird in dem Aufruf weiter gesagt. Wie oft haben wir den Nachweis erbracht, daß gerade bei der Reichsbahnverwaltung diese Voraus-

setzungen nicht zutreffen. Erst jetzt hat Dorpmüller in der Frage der Dienstbureaundriften erneut seine bekannte brutale Einstellung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er die 16tägige und noch länger dauernde Dienstreise innerhalb 24 Stunden beibehalten, ja, zum Teil noch weitere Beschäftigungen gegenüber dem höheren Zustand einführen will. Beweisend für das Ausbeutungssystem bei der Reichsbahn ist folgender Vorfall, der von dem Betriebsingenieur Rudolf Summel in seiner Broschüre „Die Unfälle bei der Reichsbahn“ angeführt wird. Summel schreibt:

Ein besonders erschütternder Fall wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Hier hat ein Lokführer nach 10 1/2tägiger Arbeit die ihm zugewiesene Lokomotive eines neuen Tages verweigert, weil er sich infolge seiner Uebermüdung außerstande fühlte, die Lokomotive zu fahren. Der Lokführer wurde eine Weile in einer Betriebsgefängnis ab. Am folgenden Tage wurde er vom Dienststellenleiter zur Vernehmung wegen Dienstverweigerung (!!!) vorgeladen. Der schlicht überanstrengte Lokführer ergab in seiner Erregung und Verzweiflung über die ihm drohende Entlassung eine Erklärung und schlug damit seinem Vorgesetzten, der ja wohl letzten Endes auch nur ein Opfer des fehlerhaften Systems war, auf den Kopf. Dann warf er sich vor die Räder eines gerade vorbeifahrenden Zuges.“

Vom 24. Februar bis 3. März wollen nun die Verantwortlichen für berartige Vorkommnisse Aufklärungsberichte an die Arbeiterschaft halten und damit die Unfallgefahr betämpfen. Höher geht's nimmer!

Die Unfallwoche ist und bleibt eine Verhöhnung der gesamten Arbeiterschaft. Das Proletariat muß erkennen, daß ein wirklicher Arbeitsschutz nur durch die Arbeiterklasse selbst geschaffen werden kann. Das beste Beispiel hierfür bietet Japan. Die Arbeiterschaft kann aber nur dann, wenn sie in ihrer Gesamtheit davon überzeugt ist, daß das bestehende System sich nur auf die rigorose Ausbeutung stützt und es deshalb beseitigt werden muß, erfolgreich gegen die Unterdrückung, die so viele Proletariatsleben vernichtet, kämpfen. Die Klassenbewußte Arbeiterschaft wird ihren Kampf auch gegen das von dem Sozialdemokraten Wiffell inszenierte Täuschungsmanöver, Reichsunfallverhütungswoche genannt, führen.



„Straßenbahnfahrer, auf dich kommt es an, Kapitalisten und Reformisten in G. m. b. H. und Aufsichtsrat mit ihren Knechtgehilfen sind deine Feinde. Wähl du sie erwahren lassen? Wähle für eine revolutionäre Betriebsverwaltung! Wähle oppositionelle Betriebsräte! Werde Mitglied der KPD! Dies die Arbeiterstimme!“

wurde gekennzeichnet. Nach diesem Gesetz werden gerade jene Arbeiterkategorien, die am häufigsten der Unfallgefahr ausgesetzt sind, von einer Regelung des Arbeitsjahres ausgenommen. Vor allem sind das die Eisenbahner. Aber auch andere Gruppen der Verkehrsarbeiter, die zwar unter die Bestimmungen dieses Gesetzes fallen, werden reichlich mit Ausnahmen hinsichtlich der Arbeitszeit bedacht. Wir nennen nur die Chauffeure, die doch gemäß infolge des sich immer mehr heigenden Verkehrs von Unfallgefahren sehr stark bedroht sind. Einige Zahlen sollen das beweisen. Obwohl für die im Verkehr beschäftigten Arbeiter eine Gesamtheit der Unfälle nicht so leicht festgestellt werden kann, weil sie infolge ihrer Beschäftigung in den Zahlen der verschiedenen Berufsgruppen mit enthalten sind, haben aber die vom Verkehrsband durch die „Kafuta“ (Freiwillige Rechtschutz- und Haftpflicht-Unterstützung) genannten Unfallkoeffizienten eine ständige Zunahme aufzuweisen. Nach dem Bericht sind die dort gemeldeten Unfälle von 1228 im Jahre 1926 auf 2884 im Jahre 1927 gestiegen, also eine Steigerung um rund 135 Prozent. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß bei weitem nicht alle Kraftfahrer der „Kafuta“ angehören. Ende 1927 betrug deren Mitgliederbestand 27 857.

Anderer Arbeitergruppen des Verkehrsgewerbes, die einer nach dem Beruf bezeichneten Berufsgruppen angehören, weisen ebenfalls sehr hohe Unfallkoeffizienten auf. Nach den Statistischen Jahrbüchern 1927/28 betragen diese für die Jahre 1925/26:

Table with 3 columns: Berufsgenossenschaften, Verlesene Personen, Unfallanzahl. Rows include Privatbahn (Lübeck), Straßen- und Kleinbahn (Berlin), Großhandels- und Waperei (Berlin), etc.

Zweifellos haben sich infolge der Rationalisierungsmassnahmen die Unfallkoeffizienten der von diesen Berufsgruppen betroffenen Arbeiter noch erhöht.

Wie hoch sind nun die Unfallkoeffizienten bei der Reichsbahn? Hier werden bekanntlich Verkehrs- und Betriebsunfälle registriert. Im Reichsbahngebiet wurden nachstehende Unfälle gemeldet:

Table with 3 columns: Verkehr, 1926, 1927. Rows include Getötete Bahndienstleute, Verletzte Bahndienstleute, etc.

Im Jahre 1926 waren im Reichsbahngebiet durchschnittlich 308 886 Personen gegen Unfall nach der Reichsversicherungsordnung versichert.

31 061 Unfälle kamen in diesem Jahre zur Anmeldung. Das heißt, daß fast jeder achte Mann, der bei der Reichsbahn beschäftigt ist und gegen Unfall versichert war, einen Un-

## Vom Eisenbahnausbesserungswert Dresden-Friedrichstadt

Ein Arbeiterkorrespondentenbericht zur Unfallverhütungswoche

In den Eisenbahnerkreisen ist die kapitalistische Rationalisierung in voller Blüte. Ende Oktober 1927 war es durch die Antriebsbereite so weit gekommen, daß die Eisenbahnerproleten eines Tages normmäßig die Arbeitsplätze verließen, spontan zusammenliefen und mehr Lohn verlangten, da sie die Zahl der Ausbeutung, die Antriebsbereite nicht mehr zu ertragen vermochten. Es kam, wie bekannt, damals zu einem Sympathiestreik, weil drei Kollegen, welche „gewagt“ hatten, den Proleten ihre traurige Lage zu schildern und den Weg zur Beseitigung aufzuzeigen, festgesetzt wurden. Was war das Ergebnis dieses acht Tage währenden Kampfes? Die drei Kollegen wurden zwar wieder eingestellt, aber die Ausbeutung und die Antriebsbereite setzten in noch härterer Weise ein. Sie bestochen bis zum heutigen Tage, und besonders schlimm unter einem sozialdemokratischen Betriebsrat, der, getreu den Parolen des Reichstagsabgeordneten Scheffel, des Hauptvorstandes vom Einheitsverband Deutscher Eisenbahner, reformistische Politik macht. Die Unfälle haben sich infolge dieser Zustände vermehrt. Die Arbeiter können jetzt nicht mehr auf ihre Verlor achten, sondern müssen kämpfen, um nicht in Ungnade bei den Antriebsbereiten zu fallen. Auch der Betriebsrat kann nicht mehr helfend eingreifen, weil er doch die Interessen der Verwaltung wahrnimmt. Er fordert auf: „Rechnet nicht so viel ein, sonst wird die Fude zugemacht!“ Also Wdhau der Löhne - dafür mehr kämpfen! Vor kurzem wurde der

Konglerer Senne von der Maschine an die Wand gedrückt. Er kam zwischen Tor und Tender, was seinen Tod zur Folge hatte. Senne führte die Arbeit über 20 Jahre aus. Schuld daran ist die Lore und früher für kleine Maschinen gebaut, heute gibt's nur große Maschinen und die Lore sind dieelben geblieben. Dafür gibt's aber ein Schild: „Das Nebenherlaufen ist verboten!“ Man hat es sich leicht gemacht. Im Werk hat man Tafeln angebracht. Derselben zeigen jede Meiterei an. Es reden da die Unfallzahlen von zwei Monaten. Auch Lichtpfeile, welche automatisch klemmen und auslösen, machen darauf aufmerksam. Allder sein Schlichter mit Lampen) zeigen, wie Gasleitungen nach anderen Stellen abgeleitet werden, mit Wasser, nicht mit Licht, um usw. Das Spenntid dazu. Es brennt rotes Licht, wenn in irgendeiner Meiterei die Arbeit irgendwas hängt. Sofort erscheint der Störungsmelder, und nun geht die Jagd nach dem Uebelthäter los. „Wer ist schuld daran, daß es nicht weiter geht!“ Die Kronenspinner ist so hoch, daß

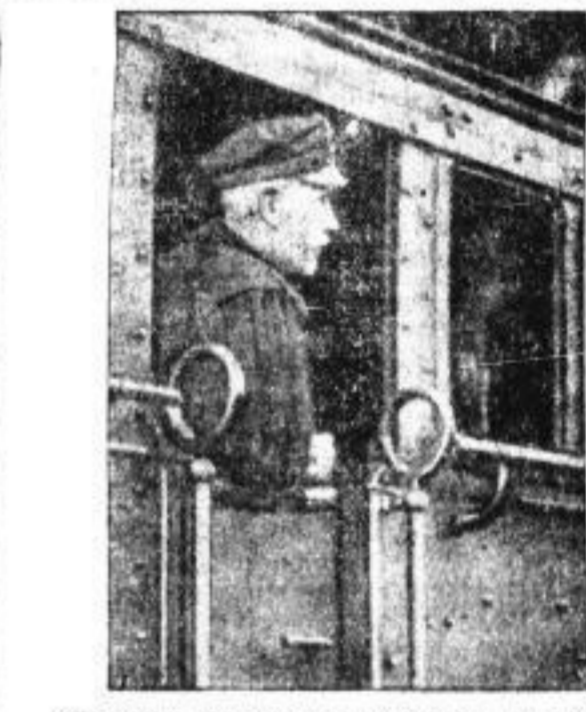
von einer Belegzahl von 1300 immer 150 200 Mann krank

sind. Heber 100 hatten vor kurzem die Ohren erjötoren, da in der Rude 6-8 Grad Kälte herrschten. Jetzt heißt man Tag und Nacht. Die Arbeitszeiten für Ausfühungen sind so kurz bemessen, daß keiner mehr an Voricht denken kann. Das Krankennauto ist häßlicher Gestalt. Keltiere Arbeiter können

nicht mehr mit „Lenden“, das Arbeitstempo ist zu schnell. Aber

das Geipen des Abbaues

zwingt alle Eisenbahner, nur zum Parteil der Ausbeuter übermäßig zu kauftun und nicht an die Kamille zu denken. Die Unfallkoeffizient betragt im Durchschnitt monatlich 30. Das



Eisenbahner, denke dran: für das Dorpmüller-System trägt die Sozialdemokratie und das Zentrum die Verantwortung. Geh ihnen bei der Betriebsratswahl die Luftlung! Wähle nur oppositionelle Kollegen in den Betriebsrat!

sind solche Unfälle, die den Arbeiter zwingen, der Arbeit fernzubleiben, weil er sonst Schaden davon hat. Auch ein Betriebsarzt, Dr. Giesbert, wußte seines Amtes und „machte Kranke gesund“. Er ist ein Wunderheiler, denn was andere Ärzte, wo der Kranke in Behandlung ist, nicht fertig bringen, er schafft's. Vor zwei Jahren schickte Dr. Giesbert einen Arbeiter als arbeitsfähig zur Arbeit, trotzdem der Arbeiter sich nur mit zwei Stöden bewegen konnte.

### Gebrüder Bühler „berichtigen“

Frettal. Gebrüder Bühler schreiben uns einen Brief, aus dem hervorgeht, daß der in unserer Ausgabe vom 20. d. M. erschienene Artikel: „Von der Fahrmotorschneidung“ nicht den Tatsachen entsprechen soll. Der Betreffende sei drei Tage (!) in Behandlung gewesen, wobei durch Konservenaufnahme festgestellt worden ist, daß eine Verletzung nicht entstanden sei. Der Betreffende habe dann noch eine Woche (!) Schonung erhalten und arbeite seit 18. 2. wieder. Außerdem wird unserem Berichtshatter von der Firma empfohlen, „sich in Zukunft erst richtig zu informieren, ehe er falsche Berichte in Umlauf bringt“. Er wird es schwer haben, so zu schreiben, daß die Firma an seinen Berichten nichts mehr auszunutzen hat...

## Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, starke Rötung und Juckreiz der Haut werden beruht und ausgeheilt durch die wundervoll wirkende, reizmildernde Creme-Leodor. Gleichartig herrlich wirkende kosmetische Unterlage für Puder. Tube 60 Pf. und 1 Mk. erhältlich in allen Schreibwaren-Vertriebsstellen. Probieren gratis bei Einzahlung dieses Inserates durch Deo-Werke K. G. Dresden-R. 6



# Der proletarische Kulturkampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

## „Sturm über Asien“

Regie: Pudowkin — Produktion: Sowkino



### Der Regisseur über seinen Film

Der Film hat dem Zuschauer etwas zu sagen. Tendenz? Wenn man die russische und die bürgerliche Filmproduktion überblickt und miteinander vergleicht, so muß sich dem Beobachter unumwunden die Erkenntnis aufdrängen, daß es schlechtweg unmöglich ist, ein wirkliches Kunstwerk zustande zu bringen, wenn der Schöpfer dieses Kunstwerkes nicht von einer großen Idee befeuert ist. Nur dann hat er nämlich den Zuschauermaßen etwas zu sagen, was sie interessiert. Denn der Zuschauer interessiert nur, was ihn auch wirklich was angeht. Nur in diesem Falle kann der Künstler die beabsichtigte Wirkung erzielen, die also keine rein künstlerische ist. Besser gesagt: künstlerische und soziale Wirkung sind voneinander nicht zu trennen. Der Zuschauer kann nur durch Bewegung bewegt werden. Und der Künstler kann seinen Gehaltigen Leben nur einhauchen durch die Erkenntnis ihrer Lebensbedingungen und der Richtung, in der ihr Handeln entsprechend dieser historisch gegebenen Lebensbedingungen geht. Dies bedeutet im Grunde genommen nur, die alte künstlerische Forderung erfüllen: sich in keine Gestalten einzuliezen.

So formuliert der Regisseur des „Sturm über Asien“ seine Auffassung über die Filmkunst. Er spricht impulsiv und einseitig, mit großer Lebendigkeit und Heberszeugung:

Nur auf diese Weise kann man den Menschen im Film bekommen. Dazu gehören theoretische Durchbildung und lange Studien. Ein Beispiel: die Mongolei. In der die Handlung des „Sturm über Asien“ spielt, war für mich ein vollkommenes Neuland. Die Mongolen sind ein ganz eigenartiger Menschenschlag. Bedächtig, feindselig, zurückhaltend aber von einer verheerenden Lebenskraft, die von einem Funken entzündet werden kann und dann sich explodiert. Nun konnten sie im „Sturm über Asien“ beobachten: der Held des Films läßt die hinterlistigen Spürkerleien der imperialistischen Agenten eine geraume Zeit passiv, mit einer unerschütterlichen Ruhe über sich ergehen. Erst nachher, im entscheidenden Augenblick läßt sie keine Vollmacht in eine rasende Aktivität um, plötzlich und überrollend reißt er den ihm anhängenden Plunder vom Leibe, schwingt das Schwert und jagt die Meute zum Teufel. Das scheint vielleicht übertrieben, symbolisch, entspricht aber besserungswürdig genau der Natur der Mongolen.

Meinerseits bin ich kein Anhänger der reinen Symbolik im Film. Im „Sturm über Asien“ gibt es eine Szene, wo ein amerikanischer Soldat den Helden zur Erschießung führt. Er tut es jedoch, weil er sich in ihm, er hat Gewissensbisse. Die beiden müssen durch ein unendliches Feld, wo sie bis zu den Hüften im Kot waten. Ihre Feinde hinter immer weiter und tiefer im flebrigen Schlamm. Endlich erschließt er ihn. Das ist absolute Realität, die sich selbst manifestiert und dennoch symbolisch wirkt.

Hingegen: in der Originalfassung zeigte ich bei der Szene, wo der Anführer des Partisanentrupps steht, auf einem Felsen einen fahlen Baumstamm, der langsam sich seitwärts neigt und fällt. Dieses Bild habe ich herausgeschnitten. Gleichnisse haben im Film meiner Meinung nach nichts zu suchen.

Die Idee fehlt im bürgerlichen Film, und damit die vorwärtstreibende Kraft. Deshalb kann auch z. B. der bürgerliche Regisseur die Methode der Montage mit der doch unerschöpflichen künstlerischen Wirkung erzielt werden können, nicht anwenden. Die Montage ist eine an und für sich revolutionäre Methode, nämlich die einzige Methode, die Wahrheit im Bild festzuhalten, und deshalb können die bürgerlichen Filmregisseure mit ihr nichts anfangen.

Man sagt, der russische Regisseur wird von der Zensur in seiner Aktionsfreiheit beschränkt. Der bürgerliche Regisseur dürfte frei schaffen. Wie sieht es damit in Wirklichkeit? Der bürgerliche Filmregisseur bekommt den Auftrag, einen Film, ganz gleich, was für einen, bis zu einem gewissen Termin fertigzustellen, wird es ihm so und so viel Geld und so und so viel Zeit zur Verfügung gestellt. Damit wird der Regisseur erstens einmal seiner künstlerischen Selbständigkeit beraubt, zweitens wird ihm der Weg seiner Entwicklung veramtet, indem ihm kein Ziel gemessen wird. Beim russischen Regisseur ist es gerade umgekehrt. Die „Zensur“ behält ihn zu immer neuen, immer höheren Aufgaben an, beauftragt ihn damit, daß er von Wage, auf dem er sich einzig und allein künstlerisch auswirkt und

entfalten kann, abstrahiert. Diese Art „Zensur“ ist kein Hemmnis, sondern der stärkste Antrieb. Auf welcher Seite herrscht nun „Freiheit des Künstlers“?

Der Film muß im wahren Sinne des Wortes Sache des Volkes werden. Nicht nur durch passives Zuschauen, sondern auch durch aktives Mitsprechen. Ich denke mir die Sache so: die Arbeiterphotographen mühten in internationalem Maßstab zusammengesezt werden, es müßte eine Zentrale geschaffen werden, in der berufene Regisseure den Amateuren Aufgaben stellen, das eingeholte Material sichten und zu Reportagefilmen zusammenmontieren. Ich wäre mit Freude bereit, in dieser Richtung den Anfang zu machen durch Herstellung einer Verbindung zunächst zwischen dem deutschen und dem russischen Arbeiterphotographenbund.

Meine Pläne? Ich befinde mich an einem Film zu arbeiten, nach dem Manuskript des russischen Schriftstellers Nischenkoff, mit dem Titel: „Leben ist gut“. Das alte Problem der Ehe und des Ehebruchs wird darin angefaßt. Es ist eine ganz, ganz einfache Geschichte. Ich werde versuchen zu zeigen, daß sie doch nicht so ganz einfach ist, wie man's gemeinhin annimmt.

Dann will ich einen Film drehen, in Mexiko. Dort spielt sich der Klassenkampf, wenn auch in verkappten Formen, augenfällig an der Oberfläche des alltäglichen Lebens ab. Ich werde also wieder einfaches, ungelächertes Leben aufnehmen. Sollte

daraus trotzdem etwas Politisches werden — sagt Pudowkin zum Abschied lächelnd —, so wird es wirklich nicht an mir, sondern am Leben selbst liegen.“

### „Der lebende Leichnam“ als Film

Der russische Regisseur Pudowkin tritt in einem jetzt im „Capitol“, Berlin, gezeigten Film „Der lebende Leichnam“ erstmalig als Schauspieler auf. Der Film selbst ist in Gemeinschaftsarbeit dreier Gesellschaften, nämlich der russischen Kolchospom-Film in Moskau, der Prometheus-Film- und der Länderfilm-Gesellschaft Berlin entstanden. Darstellung und einzelne Szenen sind von außerordentlicher Eindringlichkeit und Wucht. Die Szenen im Hotelzimmer, in dem er die Ehebruchszene aufführen soll, der Entschluß sich zu erschließen und seine Angst vor dem Tode und zuletzt seine Anklage gegen das unerlöbliche Gesetz sind so meisterhaft gespielt, daß man den Eindruck einer Schauspielerleistung verliert und das Gefühl hat, Menschen vor sich zu sehen.

Johanna wird „verfilmt“! In dem neuesten Heft des „Filmmagazins“ gibt ein Aufsatz „Paris im Film“ interessante Einzelheiten zu den Aufnahmen des gleichnamigen Romans Jules Verdes zum Film „L'Argent“, der demnächst unter dem Titel „Gold! Gold! Gold!“ von der Ufa in Deutschland herausgebracht wird. Ob Hugenberg der geeignete Mann ist, Johanna zu verfilmen, bleibt fraglich zu bezweifeln...

### Erwachende Mongolei

Ich fuhr zu den Aufnahmen des Films „Sturm über Asien“ direkt von Berlin in die Mongolei.

Als Schauspieler dienten mir einfache Bauern aus russischen, unweit gelegenen Dörfern, gutmütige Menschen von kolossaler Statur, breitschultrig, mit großem Bart. Ihr sonderbares Lächeln, der Glanz der weißen Zähne unter dem dichten Barte — das alles veranlaßte mich, für diese Menschen besondere Szenen im Film zu schaffen. Sie erwiesen sich als prächtige Filmschauspieler. Aber wir brauchten für unsere Aufnahme eine Frau, die an den Bürgerkriegsjahren teilnehmen und Männertracht tragen sollte. Es gelang mir, ein Mädchen mit schönen, großen, grauen Augen, mutigem Blick und energischem Schnitt der Lippen, zu finden. Ich erklärte kategorisch: die oder keine. Da aber entstanden Schwierigkeiten. Wie es sich herausstellte, hatten die Frauen dort nicht das Recht, ihren Kopfschmuck abzunehmen. Sie tragen diese Kopfschmuck immer, sogar wenn sie schlafen. Mit ihr sterben sie und werden mit ihr begraben... Nur durch sehr viel Geld gelang es uns, die Frau dazu zu bewegen, eine Männermütze aufzusetzen. Und wir bezahlten diesem einfachen Bauernmädchen, das noch nie in ihrem Leben ein Kino gesehen hatte, für jeden Aufnahmetag so viel wie sonst einer unserer besten Schauspielerinnen.

Dann fuhrten wir in zwei Automobilen in das Innere des Landes, tagelang durch Steppe und Sumpf.

Endlich erschien vor unseren Augen, inmitten einer unendlichen Ebene, von einem Kamm jünger Berge umringt, das mongolische Kloster „Daxan“. Die Wochen, die ich in diesem Kloster der mongolischen Lamas verbrachte, werde ich wohl nie vergessen. Man lebt dort nach derselben religiösen Weise, wie sie in dem für die Europäer verschlossenen Tibet üblich ist.

Erst nach unserer Abreise erfuhren wir, daß unsere Kamelenheit im Kloster einen bitteren Kampf zwischen zwei Parteien der Lamas hervorgerufen hatte. Die eine Partei bestand darauf, daß wir sofort verjagt werden sollten, die andere unterstützte uns in unserem Vorhaben. Ich muß dazu bemerken, daß man nie nach dem Gesichtsausdruck eines Lamas urteilen kann, was in seinem Inneren vorgeht. Alle sind sie beständig liebenswürdig, jedes Wort wird mit einem Lächeln und einer Verbeugung ausgesprochen. Jeder von ihnen ist der geborene Diplomat.

Endlich kam der wichtigste Tag für unsere Aufnahmen.

Wir sollten für unseren Film einen Sturmangriff in der Steppe, an dem mongolische Krieger teilnahmen, aufnehmen. Im Zentrum der enormen Ebene „Bargoi“ versammelten sich an dem bestimmten Tage etwa 4000 Mongolen. Sie strömten aus der ganzen Gegend herbei. Nach dem erfolgten Signal führte sich diese kolossale betriene Menschenmasse auf den Apparat. Zu unserem größten Bedauern konnten wir diese Szene nur einmal aufnehmen, weil die Mongolen, nach ihrem Ritt am Apparat vorbei, sofort in ihre Dörfer zurückkehrten. Wir sahen mit Bitterkeit, wie die dunkle Menschenmasse, in einzelne Gruppen zerlegt, sich immer mehr und mehr von uns entfernte. Es gab keine Möglichkeit, sie aufzuhalten.

„Sturm über Asien“ war das Ergebnis dieser Asienexpedition. Das noch nie Gesehene, der ungewöhnliche Stoff hat mich so hingekissen und meine Phantasie erregt, daß ich jetzt nur davon träume, einen neuen Film auf einer weiten großen Reise zu schaffen.

M. Pudowkin (Tempo 7.1.29.)

### Eine neue Forschungsreise

nach den Urwäldern und Wästen Sibiriens

II. Moskau. Die Sowjetregierung rüft unter Leitung von Professor Koulitz eine neue wissenschaftliche Forschungsreise nach den Urwäldern und Wästen Sibiriens aus. Seit 1908 ist diese Forschungsreise die erste nach diesen Gebieten.

Ein russischer Bericht über die Pamir-Expedition. Der Leiter der sowjetisch-deutschen Pamir-Expedition, Gorbunow, berichtete dieser Tage in Leningrad über die wissenschaftlichen und praktischen Ergebnisse der sowjetisch-deutschen Expedition. Wie der Referent mitteilte, konnten nach den Feststellungen der Expedition in den Karlen des Pamir-Hochlandes wesentliche Veränderungen vorgenommen werden. Die Expedition hat den völlig unerforschten Tanyamas-Gletscher erkundet und 4000 Meter über dem Meere unbedeckte Gletscher entdeckt. Daneben wurden neue Goldvorkommen und Salpeterlagerstätten ermittelt. Von außerordentlich großem wissenschaftlichen Wert sind die reichhaltigen botanischen, zoologischen und Mineralien Sammlungen der Expedition, die etwa 18000 Arten, darunter viele ganz unbekannte umfassen. Die Expedition hat auch wertvolle Exemplare der Kulturpflanzen des Pamir-Hochlandes, u. a. verschiedene Weizenarten, gesammelt. Es wurde ferner ein Wörterbuch der tibetischen Sprache zusammengestellt und anderes mehr.

ungen

schule wird es aufgenommen

land, bestehender

o) Kuffel zu

schule und für Unterricht, Pöhl

elben Bilder, Oberlichter

im Zeichen (und 21) der

ern, Schütze, ur, Infanterie

eranklungen

u zu Doña, russische

den Ihr im Rot, schreit aus

te wälf

ettal

erstellung 6 Aktien

Ringes

Hoopstra, gel zu roten, eicheln, ad Kullerlin

teilung Menschen

er, Dresden

le

straße

es

rt

licher, häfts-

SLUB

Wir führen Wissen.







DRESDEN ALTSTADT

**Spotbilliges Angebot:**

5% Sparten-Wabell

Bettuch 2,98  
Bettwäsche 5,95  
Handtücher 0,92  
Oberschlaglaken 6,80

5% Sparten-Wabell

Wischtücher 0,15

Wäsche- u. Baumwollhaus

**Frauenneck**

SCHÖSSERGASSE 9  
ECKE FRAUENSTR.

**Residenz-Büffet und Konditorei**

Seestraße 7 • Filiale Waisenhausstraße 18

**Verlangen Sie**

Flaschenbiere, Selters

und Limonaden von den Mitgliedern des Vereins der Bierhändler von Dresden u. Umgeb.

**Briesnitzer Mineralbrunnen**

ärztlich empfohlenes Tafelwasser / Desgleichen mit Zitronen- und Himbeer-Aroma / Überall zu haben


**Dampfwäscherei Zentrum ist die beste**

Telephon 17902 • Gruner Straße 5 • Telephon 17902

**Singer**

Erläuterte Zahlungsbedingungen

Erfahrene Fachleute für Reparaturen



Inserate in der Arbeiterstimme haben den denkbar besten Erfolg!

Drogen / Seltene / Toilettenartikel  
Gust. Sitta, Walpurgisstr. 15

Tabakwaren H. Follie Moritzstr. 15

**FÜR ALLE** nur noch die köstlichen **SCHO-KA-TEE-SCHOKOLADEN** Erfrischungen, Süßwaren **KÖSTLICH BILLIG**

**Lederhandlung Fiebig**

Fronnstr. 11

Leder-Ausschnitt  
Holzschuhe / Pantoffel

**Ledersohlen / Lederabfälle**

**G. Uhlig Nachf.**

Wende Gasse 5, Ecke Große Postgasse

**Optische Anstalt H. Deyer Nachf.**

Inh. Hans Stempel  
Pillnitzer Straße 20, Ecke Nees Gasse

**Musik-Instrumente**

Zubehör u. Reparaturen

**A. Lorenz**  
Lüthichausstr. 6 / Fernsprecher 10129

**Auf Kredit**

Möbel / Wäsche / Herren- u. Damenkonfektion / Schuhwaren / Federbetten

**A. Schnaps**  
Gr. Brödergasse 16, I

**M. Richter, Freiburger Straße 111**

Bekleidungs- u. Reparaturwerkstatt

**Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- und Wintersport**

Helmut Fuhrmann, Neumarkt 11

**Drogen / Farben / Photo**

**Max Richard Hartig**  
Rosenstr. 24 u. Rosenstr. 47

**Fahrradhandlung**

Fachmännische Reparaturwerkstatt

**Smil Schmelzer**  
Weich., Postkutschstraße

**Wittwer's**

Schuh-Reparatur-Anstalt

Struvestraße 19

**Allen voran Jünger Sport**

die Lieblings-Cigarette der Qualitäts-Raucher



**Motorräder**

Mabeco 750 ccm / Windhoff 4 Cyl., Ölgekühlt / Standard 350, 500, 750 ccm D.K.W. alle Marken

**Leonhard Kreß**

Dresden, Gruner Str. 31  
Telephon 28 808

Eigene große Werkstatt auch für Automobile, Steinstraße 5

**Drogerie Franz Schaal**

Annenstr. 21 Alannstr. 11

**Kühn's Schuhhäuser**

Annonstraße 39

Bautzener Straße 23 und 50

**Uhren, Goldwaren, Trauringe**

**RUDOLF MEYER**

Wellnhoferstraße 17

**Stempel-Walther**

Eilige Stempel in wenig Stunden

Dresden-A. I  
Amalienstr. 21  
g. Bötzberg 30

Reserviert für

**Willy Ranft, Schuhbesohlenanstalt**

Josephinenstraße 20

**A. Räder**

Rosenstr. Ecke Florastr.  
Solinger Stahlwaren u. Hoblschleiferei

**„Flora-Schlösschen“**

Sp. K. u. T. Frachholz, Florastraße 18

**Zigarren-Gocht**

Annonstraße 12a und 2a

**Heraus mit Ihren Stoffen!**

Wir fertigen Ihnen für **28 M.** inklusive halbhohem Futterauslass, Anzug oder Mantel, nach gezeichnetem Maß, aus mildebreiten Stoffen. Tadellose Stoffe! Neueste Modelle! Herrenmoden! Eleganz!

Gruner Straße 72

**Puppen-Börstlitz**

Annenstr. 87 (Bad Lämmchen)  
Herren- und Damenreiser

**Optiker**

**Wiegand**

Wallstraße 8

**Wander- und Wintersport**

Rich. Nicolai, Kleine Kirchgasse 1

**Die Edel Liebungs-Zigarette**

Wittener Dom

5 ALLES SACHSEN

**Schokoladenfabrik Bruno Clauß**

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

**Phot. App. 912, dopp. Auszug D A 45**

Compur 12 Mk., desgl. 3mm. Photoartikel zu niedrigen Preisen • K. Hentschel, Photo-Großhandlung, Dresden - Altstadt, Schloßstraße 18, I, kein Laden

**Drogen-Spezialhaus**

Kräutergewölbe / Farben

**Spalteholz & Bley**

Pillnitzer Str. 20 / Tel. 13133 / Gage 1865

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**

**Kurt Lindner**, Malerstr. 12  
17a-18a desd. Arbeitnachweise

**Brambacher Sprudel**

Generaldeput Hermann G. Müller  
Am Schieghaus 11

Schuhwaren und Reparaturen

**R. Dörtschmidt**

**Konditorei und Café**

**Schönzinger**

Amalienstraße 16 / Telephon 20308

**Sanitätshaus Thierfelder**

Pillnitzer Straße 17

Spezialambulanz für Augen- u. Ohrenkrankheiten

**Storb-, Dursten- und Selteneren**

**Rittig Nachf.**, Dittorfstraße 19

Reserviert für „Elo“

**ANTONSMARKTHALLE**

Schreibwaren - Kartoffeln  
Richard Zimmermann, Stand 75/79

**Reifen- und Felgen**

**W. G. G. G.**, Stand 132/133

**Restaurant Markthalle Antonplatz**

Inhaber Paul Großmann

**Spez. Schinken und Wurstwaren**

**HUGO RICHTER**

Markthalle, Stand 207

**Beste der Arbeiterstimme**

**Schuhwaren - Reparatur**

**S. S. S.**, Pillnitzer Str. 5

**Bettfedern-Dampfreinigung**

**Steppdecken-Fabrikation**

Unschädliches alter Steppdecken bügeln

**Bettenhaus C. BERNDT**

Wellnhoferstraße 14  
Tel. 29974



**Gesunde Nahrung**

Neubutter, gute Früchte, naturreines Speiseöl, helles Brot, Obst, Marmeladen usw. in Edelqualität • Fodor: Na Pfeilstr. • Stadt- und Pörrerstr.

**Edel-Klau**

Spezial-BURGERWIESE

**Sanitätshaus Frauenhilfe**

Spezial-Operationsabteilungen

16 Pillnitzer Straße 16

**Lederhandlung**

**Emil Göbel**, Am Sec 52

Löblau, Keaseladorfer Straße Nr. 20

**Adolph Eckhardt**

Likörfabrik • Kleine Kirchgasse 5

Spezialität: Bierauschank

Schuhmachergasse 10

**Domäne**

Die milde 66 Zigarette

I. Geschäft **Kramer**

Zigarren ist der Mann, Zigaretten der Euch alles liefern kann

II. Geschäft **Gummwaren**

Toilettenartikel Gerobstraße 16

**ALWIN HUBNER**

Rosenstraße 80

Brat-, Weiß- u. Feinbäckerai

**Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen**

Spezial- u. Betriebsunternehmungen

**Einbena & Sebr**

22auestr. 48

Berücksichtigt unsere Inserenten!

**WILHELM HUNEBURG**

Spezialgeschäft 16

Herren- und Knabenbekleidung sowie Berufsbekleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig. Preisen  
Ausgezeichnete Qualitäten aus Fabrik

Dresden-A. I, Wellnhoferstraße 33/37

Durch meine Lager auch ohne Kaufmann  
Lager bestellbar

**Hüte • Mützen • Krawatten**

Wäsche sowie sämtl. Herrenartikel

**Martin Marcus**, Wellnhoferstraße Nr. 16

**Radio-Stolze**

führt sämtliche Bestellte und Geräte

**Viktoriastraße 21**

**Uhren / Gold- und Silberwaren**

**GUSTAV SMY**

Moritzstr. 10 / Telephon 20326

**Schuhbesohlenanstalt**

**M. MIETKE**

Antonplatz 1

**Beste der Arbeiterstimme**

**Radio-Stolze**

führt sämtliche Bestellte und Geräte

**Viktoriastraße 21**

**Wann's keiner macht? Möbel aller Art**

Oswald Nachts!

**Möbel aller Art**

Hauptlager: Konigsplatz 21, Ecke  
Wellnhoferstraße / Zehlfußgasse

**M. MIETKE**

Antonplatz 1

Tag  
Beilage

5. Ja

In der  
SD brit  
Stem  
ein Stim  
kommun  
fung der  
Unter  
dag Groe  
lauf der  
den Komm  
als in l  
demokrat  
Dabei  
Kriegspla  
gultande  
„Der  
merzung  
Denklich  
Deutschl  
Dieses  
als „Gen  
fürmlich  
ichen Ar  
zeitung) f  
Charakter  
genügt, un  
Rechners  
Hans Elm  
Länderb  
„Die  
Sicherheit  
der Höhe  
so wenig  
pfeile,  
Scholle  
eines g  
Er war lo  
Forbend  
die Haltung  
zum Vorw  
Diese  
fächer h  
grünlich  
langler,  
lich zu  
Damit  
dah durch  
Weite des  
und daß die  
Wirtschaften  
demokratie  
ist also eine  
nische Par  
demokratie  
Sozialdem  
durch die T  
ant rag g  
familien löst  
abgelehnt  
lichte des  
zweifello  
büßigen un  
Kommunite  
Artikel in  
vergeßen  
in nütlichen  
Serm

Reichs  
lungen über  
nehmen. Er  
mann und D  
Hermann W  
bundene Reg  
zu den Steu  
Beß, und E  
gaben einget  
mit den Zeit  
Befriedung  
Parteien ein  
on der Befr